

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

28 (9.2.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittags. Durch die Post 1.65 zuzüglich 45 Dpf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Dpf. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespalterte Millimeterzeile 15 Dpf. — (Prelatte Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Donnerstag, den 9. Februar 1950

9r. 28

VOM TAGE

Aus Spanien heimgekehrt. Die ersten deutschen Internierten aus dem spanischen Interniertenlager Nanclares trafen gestern in Bremen ein. (DND)

Beweisaufnahme im Hedler-Prozess beendet. Die Beweisaufnahme im Prozess gegen den Bundestagsabgeordneten Hedler ist abgeschlossen worden. Hedler will erst nach dem Schluß der Plädoyers zu den Zeugnisaussagen Stellung nehmen. (DND)

Deutsche Behörden für Auslandsreisen zuständig? Der Rat der alliierten Hohen Kommission will am Donnerstag entscheiden, ob die Verantwortung für Auslandsreisen deutscher Staatsangehöriger den deutschen Behörden übertragen werden soll. (DND)

Streik im Kölner Braunkohlenrevier? Bei den Lohnverhandlungen der Bergarbeiter im Kölner Braunkohlenrevier haben sich Schwierigkeiten ergeben. Falls die Forderung der Gewerkschaften auf eine 9-prozentige Lohnerhöhung nicht erfüllt wird, wollen die Arbeiter am nächsten Montag in den Ausstand treten. (DND)

Volkswagenparier klagen weiter. Der „Hilfsverein ehemaliger Volkswagenparier“ gab bekannt, daß er den Prozess gegen das Volkswagenwerk weiterführen werde. (DND)

Robertson fliegt nach London. Der britische Hohen Kommissar General Robertson fliegt am Donnerstag zur Berichterstattung nach London. (DND)

Böckler: Nicht dogmatisch verstellen. Der Vorsitzende des DGB, Dr. Böckler erklärte, die Gewerkschaften forderten das volle gesetzliche Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer. Sie würden sich jedoch nicht dogmatisch darauf verstellen. Alles komme auf die Bereitschaft der Wirtschaft an, den gewerkschaftlichen Standpunkt zu berücksichtigen. (DND)

ADP beantragt Ende der Entnazifizierung. Die ADP-Fraktion des Bundestags hat einen Gesetzentwurf zum Abschluß der Entnazifizierung eingebracht. In dem Entwurf ist vorgesehen, daß alle Personen der Gruppen 3 und 4 die vollen staatsbürgerlichen Rechte erhalten. (DND)

Australien und Belgien anerkennen Das Dai. Australien und Belgien sind dem Beispiel Großbritanniens und der USA gefolgt und haben die Regierung Bao Dais in Vietnam, Laos und Kambodscha anerkannt. (DND)

Bidault vor schweren Aufgaben

Sozialistische Stimmhaltung bei Vertrauensfrage — Neue Kabinetskrise nicht ausgeschlossen

Paris (DND). Die französische Nationalversammlung hat der umgebildeten Regierung Bidault am Mittwoch morgen das Vertrauen ausgesprochen. Die Sozialisten, die ursprünglich ihre Unterstützung zugesagt hatten, enthielten sich der Stimme.

Gut unterrichtete hiesige Kreise erklären, Bidault stehe vor schweren Aufgaben. Man müsse damit rechnen, daß es bei der Aussprache über verschiedene Gesetzentwürfe der Regierung zu einer Kraftprobe zwischen dem Kabinett und den Sozialisten kommen werde. Da die Regierung im Parlament keine absolute Mehrheit mehr besitze, sei eine Regierungskrise nicht ausgeschlossen.

„Alle Franzosen einig“

Der amtierende französische Außenminister Schœnbecker stellte im Verlauf der Saarbesprechungen fest, alle Franzosen seien sich in der Saarfrage einig. Die Politik Frankreichs hinsichtlich der Saar sei nicht die Politik eines einzelnen Mannes oder einer bestimmten Partei, sondern eine einheitliche nationale. Der saarländische Ministerpräsident Johannes Hoffmann erwiderte, seine Regierung wolle in gemeinsamer Arbeit mit Frankreich eine Atmosphäre des Vertrauens herstellen. An den Loyalitätszielen der saarländischen Bevölkerung dürfe man nicht zweifeln.

Die französische Regierung will Großbritannien laufend über den Stand der Saarverhandlungen unterrichten. Der französische Botschafter in London hatte bereits am Mittwoch eine Aussprache mit Außenminister Bevin.

Das belgische Volk entscheidet

Über die Rückkehr König Leopolds

Brüssel (DND). Die belgische Bevölkerung wird nun selbst in der Frage der Rückkehr König Leopolds auf den belgischen Thron entscheiden. Die Gesetzesvorlage über den Volksentscheid wurde am Mittwoch vom belgischen Abgeordnetenhaus gebilligt. Der Senat hatte die Vorlage bereits vor einiger Zeit genehmigt.

„Handschellen für Zivilisation“

Churchill: „Vorläufige Lügen“

London (DND). Winston Churchill beschuldigte am Mittwoch die Labour Party, seit Beginn des Wahlkampfes wiederholt vorläufige Lügen veröffentlicht zu haben. Wenn diese erneut siegreich würden, würden der Zivilisation Handschellen angelegt.

Der britische Außenminister Bevin äußerte sich am Mittwoch sehr zuversichtlich über den Ausgang der Wahlen und meinte, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die Arbeiterpartei wieder an die Regierung komme.

Sieben-Punkte-Programm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Die Minister Storch und Erhard werden dem Bundestag am Donnerstag die Vorschläge der Regierung unterbreiten

VON UNSEREM DND-KORRESPONDENTEN

v. W. Bonn. Die Bundesregierung trat am Mittwoch zu einer Sondersitzung zusammen. Gegenstand der Beratung waren Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Das Kabinett wird dem Bundestag am Donnerstag ein Sieben-Punkte-Programm für den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit vorlegen. Für dieses Programm, das u. a. Instandsetzungsarbeiten an Eisenbahnen, Autostraßen, Brücken und Binnenschiffahrtswegen vorsieht, sollen etwa zwei Milliarden Mark aufgewendet werden. Die Regierung hofft, auf diese Weise bereits in den nächsten sechs Monaten die Arbeitslosigkeit wesentlich eindämmen zu können.

Nachdem Arbeitsminister Storch schon ursprünglich als Regierungssprecher vorgesehen war, soll nun auch Bundeswirtschaftsminister Erhard dem Bundestag berichten, auf dessen Tagesordnung als einziger Punkt die Beratung des SPD-Antrags zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit steht. Wie wir dazu weiter hören, verhandelte Bundeskanzler Dr. Adenauer bereits am Mittwoch mit deutschen Finanzsachverständigen, mit denen er die wirtschaftliche Seite des Regierungsprogramms zur Senkung der Arbeitslosenquote erörterte. Das gleiche Problem hatte der Kanzler tags zuvor mit dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy in Frankfurt besprochen.

Wie unser Korrespondent aus Regierungskreisen mit Sicherheit erfährt, sieht das Programm der Bundesregierung folgende sieben Punkte vor:

1. Das Erwerbslosensproblem ist eine Vorfinanzierungsfrage. Die Regierung will für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Kredite aufnehmen und nicht nur für das Jahr 1950 dafür sorgen, daß ein ausreichendes Investitionskapital am innerdeutschen Kapitalmarkt zur Verfügung steht.

2. Die Zuzugsgenehmigung in den Städten des Industriegebietes soll aufgehoben werden, damit Facharbeiter und angelernte Arbeiter die Suche nach Arbeitsplätzen leichter haben. Nur bei Freigabe der Arbeitsplätze könne man damit rechnen, die Erwerbslosenquote zu senken.

3. Auf diese Notwendigkeiten muß das Wohnungsbauprogramm der Regierung bei der Erlangung der hierfür ausgeworfenen Mittel Rücksicht nehmen. Ausdrücklich wird festgestellt, daß die im Jahre 1950 zu erstellenden Wohnungen in erster Linie in die Nähe der Arbeitsplätze gehören. Jede Wohnung müsse zugleich einer Arbeitskraft den Arbeitsplatz sichern helfen.

4. Die Regierung sieht in einer Steigerung der Kaufkraft ein wirkliches Moment der Verminderung der Zahl der Erwerbslosen. Der Bedarf an Konsumgütern müsse größer werden. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse sich der deutsche Import verstärken, der allerdings ohne ansteigenden Export nicht möglich sei.

5. Die deutsche Produktionskapazität für Eisen und Stahl sei zu erhöhen, um jegliche Stöckung im innerdeutschen Getriebe zu vermeiden.

6. Die Bundesregierung erklärt weiter, daß die zusätzlichen Kreditmaßnahmen zur Vorfinanzierung weitreichender Arbeitsvorhaben geraume Zeit zur Vorbereitung bedürften. Die Wiederaufbaubank müsse bis dahin ihre Kredite beschleunigt zur Verfügung stellen, da sie noch immer rund 500 Millionen von den zunächst aus den Kontofonds bewilligten 600 Millionen auf ihren Konten besitze.

7. Bei ihren Plänen setze die Bundesregierung eine Bewilligung der von ihr vorgelegten Vorschläge zur Änderung der Einkommensteuer durch den Bundestag und Bundesrat voraus. Sie hofft ferner darauf, daß die Länder und Gemeinden im Bundesgebiet die Finanzierungsbeiträge leisten, die im Wohnungsbaugesetz von ihnen erwartet werden.

Abschließend erklärte die Regierung, daß neben der Fürsorge für Fach- und Fachhilfsarbeiter große Arbeitsbeschaffungspläne seien, die zunächst in ihren erlernten Berufen nicht unterkommen könnten.

Solche Möglichkeiten gibt es genügend: Geld ist natürlich auch beim Bescheiden dieser Wege nötig. Das erste Großprogramm, bei dem etwa 100 000 Menschen Beschäftigung finden werden, ist bereits finanziell gesichert. Wohnungsbauminister Wildermuth gab bereits schon vor einigen Wochen die gelungene Finanzierung des Wohnungsbau-Programms bekannt.

Ausbau der Verkehrswege

Das zweite Programm betrifft den Ausbau der Verkehrswege. An vielen Stellen der Autobahn wird man große Verkehrsaderen miteinander verbinden können, was wesentlich zur Entlastung des Straßenverkehrs beitragen wird. Der Eiserne Vorhang hat in der Gegend von Coburg die großen Nord-Südverbindungen von Bahn und Straße zerschneiden und somit weite verkehrstechnisch völlig tote Gebiete geschaffen. Eine Neuorientierung nach Nordwest wird notwendig sein.

Wie man erfährt, sollen mit Hilfe des Bundes auch große Wasserstraßenprojekte in Angriff genommen werden. Im bayerischen Notstandsgebiet soll mit dem Ausbau der unteren Isar ein außerordentlich wichtiger Plan verwirklicht werden, dessen Bedeutung wirtschaftlich wie sozial gleichermaßen bedeutsam ist. Zunächst will man die Isar von Deggendorf bis Landshut und in einem zweiten Bauabschnitt von Landshut bis München schiffbar machen. Neben der verkehrstechnischen Bedeutung werden erhebliche Verbesserungen in der Energieversorgung durch die Schaffung von 9 Stautufen erreicht, außerdem die Hochwassericherung für zweihundert Quadratkilometer landwirtschaftlicher Gebiete. Das allein würde schon bei einer Arbeitsdauer von 10 bis 15 Jahren 260 Millionen D-Mark erfordern; die Schiffbarmachung weitere 10 bis 15 Millionen. Die Bayernwerke-AG, die Besitzer des Waldenseewerkes und fast alleiniger Energieversorger Bayerns, haben bereits zugesagt, als Bauherr und Geldgeber aufzutreten. Schiffahrtskreise wollen weitere 15 Millionen beisteuern, da ihnen durch dieses Projekt eines Tages der Weg zum Südosten und zum Main-Donau-Kanal sowie zur direkten Verbindung mit der Schweiz geöffnet wird.

Der Rhein-Maas-Kanal

Gleichzeitig mit den bayerischen Plänen wird das schon seit dem ersten Weltkrieg bestehende Kanalprojekt eines Rhein-Maas-Kanals wieder aktuell. Man will den 1939 erbauten Albert-Kanal, der Antwerpen mit Lüttich verbindet, über Aachen an den Rhein weiterführen. Bereits vor dem ersten Weltkrieg hatte das belgische Interesse an einem solchen Plan greifbare Formen angenommen. Vor kurzem fanden im Bundesverkehrsministerium Verhandlungen mit belgischem Gesprächspartnern statt. Leider haben sich neben den Finanzierungsschwierigkeiten noch Meinungsverschiedenheiten über die Einmündung in den Rhein ergeben, so daß man mit der Verwirklichung dieses Planes nicht so schnell rechnen kann. Einige Fachkreise wollen den Kanal bei Köln, andere näher am Ruhrgebiet in den Rhein münden lassen.

Das letzte Projekt zeigt, daß diese Pläne nicht nur für die Bundesrepublik von Bedeutung sind, sondern auch im Hinblick auf die europäische Wirtschaft große Möglichkeiten eröffnen. Deutschland wird bei dem dauernd noch anhaltenden Druck aus dem Osten nicht alle Arbeitslosen beschäftigen können, wenn nicht eine große Finanzquelle gefunden werden kann. Wie weit die angelegten Besprechungen mit der Bank deutscher Länder gediehen sind, wird man am Donnerstag vielleicht hören. Andererseits werden die westlichen Alliierten einsehen müssen, daß sie um größeren Spielraum in der Industriekapazität und in der Verwendung der Gegenwertmittel und Finanzgestaltung geben müssen.

Nur ein starkes Amerika . . .

Acheson über die Möglichkeiten einer Verständigung mit Moskau — McCloy hatte neue Richtlinien

Washington (DND). Der amerikanische Außenminister Acheson äußerte sich über die Möglichkeiten einer Verständigung mit der Sowjetunion. Er sagte, die USA würden auch in Zukunft bemüht sein, alle Möglichkeiten hierfür auszunutzen. Dieses Ziel könne Amerika aber nur erreichen, wenn es stark sei; der Schwache werde von der Sowjetunion ausgebeutet.

Acheson teilte weiter mit, daß er dem amerikanischen Hohen Kommissar John McCloy neue Anweisungen über die Ziele der amerikanischen Politik in Deutschland zugeleitet habe. Diese Anweisungen stellen die Grundlage für die Rede dar, die McCloy am Montag in Stuttgart gehalten habe. Wie die „New York Times“ berichten, hat sich Außenminister Acheson schon im November dafür ein-

gesetzt, daß die Bundesregierung nach und nach weitere Vollmachten erhalte. Voraussetzung sei allerdings, daß sie ihre Fähigkeit beweise, diese Vollmachten verantwortungsbewußt anzuwenden.

Hofman: Fünf Punkte

Der Leiter des amerikanischen Amtes für Auslandshilfe, Hofman, berichtete dem auswärtigen Ausschuß des amerikanischen Senats über seine jüngste Europareise. Er setze in großen Zügen auseinander, was er im Kongreß bei den Verhandlungen über die Erneuerung der amerikanischen Hilfe erklären wird.

Fünf Punkte lassen sich herausheben: 1. wird Hofman den Kongreß bitten, das gesamte Material mit größter Sorgfalt zu prüfen. 2. wird er erklären, Europa bleibe der ent-

(Forts. auf der 2. Seite)

Das deutsche Dilemma

In den letzten Tagen hat die deutsche Bundesregierung mehrfach ernsthafte Vorwürfe seitens der westlichen Besatzungsmächte hinnehmen müssen. Bei aller betonten Freundschaft gegenüber dem deutschen Volk ließ die Stuttgarter Rede des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy klar erkennen, daß die Amerikaner „nicht zu dem ausschließlichen Zweck in Deutschland stehen, das deutsche Volk zu ernähren und seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau zu fördern; auch nicht, um lediglich darauf zu achten, daß keine neuen Panzer und Flugzeuge gebaut werden.“ Ihr oberstes Ziel sei vielmehr, Deutschland bei seiner politischen Erneuerung zu helfen und daher könne sie die deutsche Innenpolitik nicht gleichgültig lassen. Mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit gab McCloy den deutschen Politikern in diesem Zusammenhang den Rat, sich vor allem den „schwierigen“ aber nicht unüberwindlichen“ Problemen im eigenen Land und weniger den außenpolitischen Fragen zu widmen.

Man wird diese mahnende Stimme in Bonn um so weniger überhören können, als fast gleichzeitig ein Bericht der ECA-Sondermission der Bundesregierung vorwarf, sie habe die Mittel aus der Marshallplanhilfe nicht produktiv zu Investitionen, sondern unproduktiv für den Ankauf von Lebensmitteln ausgegeben. Nun — eine Verwendung dieser Gelder für Investitionszwecke wäre zweifellos ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Krise auf dem Arbeitsmarkt gewesen, die mit rund zwei Millionen Erwerbsloser immer dringender nach einer Lösung verlangt. Man darf dabei aber nicht übersehen, daß sich die Bundesregierung in einer Zwangslage befindet. Westdeutschland hat durch die Abtrennung der einstigen deutschen Ostgebiete und durch die Lasten der sowjetischen Zone aus ihrem Bereich Provinzen und Länder verloren, die für seine Ernährung unbedingt notwendig sind. Diese ernährungswirtschaftliche Unterbilanz hat die Regierung zunächst mit Hilfe der Marshallplangelder ausgeglichen. Das führte im Jahre 1949 dazu, daß die Einfuhr doppelt so hoch gewesen ist, wie die Ausfuhr. Fällt im Jahre 1950 die Marshallplanhilfe fort, besteht keine Möglichkeit mehr, diesen Passivsaldo der Handelsbilanz auszugleichen. Es ist unwahrscheinlich, daß diese Situation bestehen bleibt, da sich der deutsche Export von Monat zu Monat mehr belebt. Je höher er steigt, umso mehr Einfuhren können durch ihn bezahlt werden, und die Marshallplangelder wären dann für Investitionen frei.

Die zwei Millionen Arbeitslose stehen in krassstem Widerspruch zu der Fülle von Arbeitsmöglichkeiten für den Wiederaufbau und Neuaufbau in Deutschland. Man macht der Regierung den Vorwurf, daß sie diese Möglichkeiten nicht auszunutzen. Sie aber verwirrt darauf, daß alle Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eine großzügige Kreditgewährung voraussetzen und daß dadurch Preise und Währung in Gefahr geraten können. Es ist daher in Regierungskreisen beabsichtigt, zunächst das Preisniveau zu drücken, durch niedrige Preise die Ausfuhr zu beleben und durch diese Steigerung des Exports den Inlandmarkt zu kräftigen. Bei den jetzigen Preisen hat der Export einen schweren Stand. Die leistungsfähigen Jahrgänge in Deutschland sind durch die beiden Weltkriege zusammengeschrumpt. Auf wenigen Schultern lastet die Bürde der Soziallasten für Invaliden, Rentner, Kriegsverwundete, Kriegserwitwen und -waisen. Sie ist in keinem Lande so hoch wie in Deutschland. Gegenüber 1914 sind die öffentlichen Ausgaben auf das Neunfache gestiegen. Die hohen Sozialabgaben erschweren die Konkurrenzfähigkeit der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion gegenüber dem Ausland. Mit fortschreitender Liberalisierung des europäischen Handels ist der Preis aber wieder zum Regulator von Angebot und Nachfrage geworden. Deshalb Professor Erhards deflationärer Druck auf die Preise. Der Hinweis der Regierung, für die nächsten Jahre sei mit einer gleichbleibenden Höhe der Arbeitslosigkeit zu rechnen, beweist diese Absicht.

Aber dieser Weg scheint nicht gangbar. Denn das Heer der Arbeitslosen bereitet wirt-

Lesen Sie heute auf Seite 3 in den

Heimat = Nachrichten

Grundstücks-Umlegung für den Wohnungsbau
Sportanlage und Schwimmbad
Fröher Abend der Pfarrjugend Busenbach
Stiftungsfest der Schöllbronner „Lyra“ im Juni

schaftlich und politisch Sorge. Dauerarbeitslosigkeit führt zur Radikalisierung der Massen. Deshalb wird die Regierung ihre wirtschaftliche Linie eines uneingeschränkten „Laissez faire, laissez passer“ aufgeben müssen. Die deutsche Wirtschaft ist noch nicht genügend im Gleichgewicht, um eine Interkontinentale, wirtschaftliche Freizügigkeit ohne Schäden ertragen zu können. Sie muß gestützt werden; durch Kredite für Investitionen und Wohnungsbauten und durch eine umfassende Steuerreform, die für die dringend notwendige Kapitalbildung genügend Raum läßt. R.R.

Mord- und Putschpläne gegen tschechoslowakische Regierung Prag meldet Aufdeckung einer Verschwörung
Prag (DND). Die tschechoslowakische Presse berichtet am Mittwoch über die Aufdeckung einer Verschwörung gegen die kommunistische Regierung. Wie es heißt, sollten hohe Staatsbeamte ermordet und das Kabinett gestürzt werden. Nach Angaben der tschechoslowakischen Presse sind alle Mitglieder der Untergrundorganisation, in der hauptsächlich frühere Geschäftsleute, verhaftet worden.

Griechenland außer Gefahr „Truman-Doktrin war ein Erfolg“
Washington (AD). Präsident Truman habe sich über die in Griechenland erzielten Erfolge überaus befriedigt gezeigt, erklärte der US-Botschafter in Griechenland, Henry F. Grady, nach einer Unterredung mit dem US-Präsidenten. In Griechenland sei der Sinn der Truman-Doktrin erfüllt worden, denn dieses Land sei nicht durch den Eisernen Vorhang von der übrigen Welt abgeschnitten. Man habe genügend Erfolge erzielt, um die Gefahren des Kommunismus auszuschalten.

Nach Ansicht Grady besteht keine Gefahr, daß sich die griechischen Guerillastreikkräfte wieder erheben werden. Diese hätten ihre gesamte Ausrüstung und Bewaffnung eingegeben und wären zum größten Teil auf albanisches Gebiet abgedrängt worden, wo sie sich heute jedoch auch schon nicht mehr befinden sollen.

Belgrad dezentralisiert Neugestaltung der jugoslawischen Verfassung
Belgrad (DND). Das jugoslawische Parlament hat eine Reihe von Verordnungen genehmigt, in denen den einzelnen Ländern des Bundesstaates Jugoslawien größere Befugnisse für die Lenkung der industriellen Entwicklung eingeräumt werden. Ein Regierungsvertreter erklärte, diese Maßnahme zielt darauf ab, eine weitreichende Dezentralisierung durchzuführen, die sowohl im Interesse der Leistungsfähigkeit, als auch aus ideologischen Gründen notwendig sei. Es handele sich um den ersten Schritt auf dem Wege zu einer völligen Neugestaltung der jugoslawischen Verwaltung.

Unterstützte diese Kreise äußerten dazu, die Ergebnisse des Fünf-Jahres-Planes hätten gezeigt, daß die örtliche Industrie leistungsfähiger war, als Betriebe, die von der Zentralregierung geleitet würden.

U-Boote und Flugzeuge für die Atlantikpakt-Staaten
Washington (AD). Die amerikanische Flotte wird nach einer Bekanntmachung des US-Verteidigungsministeriums dem Signatarstaaten des Nordatlantik-Paktes im Rahmen des Verteidigungsgesetzes zwei Unterseeboote und eine Anzahl von Flugzeugen liefern. Die beiden U-Boote „Blower“ und „Bumper“, die aus dem Dienst gezogen werden sollten, kommen vor ihrer Übergabe zunächst zur Überholung nach Philadelphia. Die Flugzeuge, deren Zahl nicht veröffentlicht wurde, werden gegenwärtig in Norfolk (Virginia) zusammengezogen und zur Übergabe fertig gemacht.

Nur ein starkes Amerika
Fortsetzung von der 1. Seite
scheidende Raum in dem Kampf zwischen Demokratie und Kommunismus. Eine starke Stellung der amerikanischen Hilfe würde die Stellung der Demokratie untergraben.

3. die Bemühungen um die wirtschaftliche Vereinheitlichung Europas sei zwar auf große Schwierigkeiten gestoßen, dennoch aber große Fortschritte erzielt worden.

4. die USA müßten Europa die Möglichkeit geben, Dollar zu verdienen und

5. sei es notwendig, Deutschland in die Pläne für die Wiedergesundung Europas mit einzubeziehen.

Der zweite Jahresbericht der Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas wurde am Mittwoch veröffentlicht. Er ergibt sich aus ihm, daß der Wiederaufbau erheblich schneller vor sich ging als man ursprünglich angenommen hatte. Für die letzten zwei Jahre des Marshallplanes werden weitere große Fortschritte auf dem Wege zur völligen wirtschaftlichen Gesundung erwartet. Die industrielle Produktion in den 18 Mitgliedstaaten des Marshallplanes liegt jetzt etwa 30 % höher als vor dem Kriege. Nur die deutsche Bundesrepublik und Griechenland haben den Vorkriegsstand noch nicht überschritten.

Beamte des US-Amtes für Auslandhilfe werden den Bericht bei ihren Ausführungen im Kongreß als Grundlage benutzen, wenn sie die Fortsetzung der amerikanischen Hilfe für die nächsten zwei Jahre beantragen. Wenn diese Hilfe nicht fortgesetzt werde, so wird in dem Bericht wiederholt hervorgehoben, müsse Westeuropa zweifellos in den Zustand äußerster Not zurückfallen, aus dem es vor zwei Jahren gerettet worden sei.

Kohlenknappheit in den USA
In den Vereinigten Staaten herrscht gegenwärtig die größte Kohlenknappheit seit 24 Jahren. Durch den Streik der 400 000 Grubenarbeiter haben zahlreiche Fabriken ihren Betrieb einstellen müssen, da die Kohlenvorräte aufgebraucht sind. Dieser müßten 125 000 Arbeiter entlassen werden.

„Ein Gefühl der Unsicherheit“

Hochpolitische Debatte im Landtag

Der Ministerpräsident bedauerte — CDU erklärt: Dr. Maier handelte weder glücklich noch zweckmäßig — Fragen, die der Antwort bedürfen

D.P. Stuttgart. In seiner Mittwochsvorlesung im württemberg-badischen Landtag über Punkt eins der Tagesordnung trotz dreistündiger Debatte nicht hinaus. Und das war gut so, denn die Erörterungen gaben eine Zwischenbilanz des Falles May-Meyer, vor allem aber des daraus entstandenen Falles Ministerpräsident Maier gegen General Gross.

Ministerpräsident Maier leitete die Erörterungen über den Nachtragset, der im weiteren Verlauf in den Hintergrund trat, mit einer Erklärung ein, in der es hieß:

„Der US-Landeskommissar hat in seiner Besprechung in der vorletzten Woche mir im Laufe meiner Vorstellungen, daß seine Kritik in das Verfassungsleben unseres Landes und in die Verantwortung der Regierung in der Entnazifizierungsangelegenheit einerseits, das Recht zur freien öffentlichen Kritik an seinen Äußerungen andererseits.“

Ich habe ihm erklärt, daß mir eine solche Kritik nicht zustände, daß ich sie aus Gründen des Takts nicht öffentlich vorbringe und daß sie von mir auch nicht geübt werden könne, da der Deutsche schwach und der Amerikaner stark sei. Er hat jedoch diesen Einwand nicht gelten lassen und nochmals dieses Recht der freien Meinungsäußerung auch ihm gegenüber als bestehend erklärt. Ich habe nochmals darauf hingewiesen, daß ich sehr ungern davon Gebrauch mache. Erst als der Landeskommissar erneut Angriffe äußerte, habe ich mir erlaubt, in einer öffentlichen Erklärung auf die bestehende Rechtslage hinzuweisen.“

Auf die Widersprüche seiner Erklärungen gegenüber denen des Höben Kommissars eingewandt, sagte der Ministerpräsident:

„In der Pressekonferenz, welche McCloy am letzten Montag abgehalten hat, hat er sich seinen endgültigen Entschluß in der Sache vorbehalten. Dieser Entschluß soll — das ist wenigstens mein Wille — aus der Situation des vergangenen Monats gefaßt werden und nicht aus einer etwa neu entstehenden. Das Hauptargument, das ich in der Aussprache mit McCloy vorgebracht habe, war die Erschütterung meiner Wahrheitsliebe und meiner Erklärung über die tatsächlich nicht bestehende Absicht der Abberufung von Oberregierungsrat Hoffmeister und von Staatsanwalt Deszyty.“

Der Ministerpräsident schloß seine Ausführungen: „Es ist mir bei meiner Rede im Landestheater ein falscher Zungenschlag passiert. Ich hatte von dem „Bundeszentraltheater in Bonn“ gesprochen. Ich bedauere dies. Das kann im politischen Leben passieren und ist noch keine Todsünde. Die Diskussion als solche im Landestheater ist bei der Besprechung von Mr. McCloy von diesem als eine nicht zu bestehende demokratische Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit bezeichnet worden.“

CDU: Maier in schlechtem Licht
Den Reigen der Stellungnahmen der einzelnen Fraktionen eröffnete der CDU-Abgeordnete Simpfendorfer, der auf die Verwirrung und Beunruhigung im Lande verwies. Es gälte zwei Komplexe auseinanderzuhalten, deren Verkopplung zu bedauern sei, die Korruptionsaffäre May-Meyer, die ein Skandal erster Ordnung sei und ohne Nachsicht rückwärts bereinigt werden müßte und die politische Auseinandersetzung Maier-Gross. Es sei ein unerwünschter Zustand, daß dem Landeskommissar als oberster Regierungswahl die Landesregierung und der Landtag gleichsam als Opposition gegenüberstünden. Eine echte Opposition könne es nur bei einem Zweiparteiensystem geben, dies aber fordere eine Änderung des Wahlrechts. Die CDU heische weiter Verständnis für die Lage der deutschen Demokratie, die stets mit einer Konkurrenzmasse habe beginnen müssen.

In kritischer Würdigung des Verhaltens des Ministerpräsidenten wurde weiter festgestellt, daß die Reaktion Maiers zwar menschlich verständlich, aber weder glücklich noch politisch weckmäßig gewesen sei. Auch die soeben abgegebene Erklärung des Ministerpräsidenten sei denkbar ungenügend. Bei der Kundgebung in der Staatsoper wäre Gelegenheit zu einem vornehmen und persönlichen Brückenschlag gewesen. Statt dessen habe der Ministerpräsident schockierende und deplacirte Äußerungen getan und sich verteidigt, wo er gar nicht angegriffen worden sei. Durch den Versuch, den Ausdruck der Empörung McCloy abzuschwächen, habe sich Dr. Maier weiter in ein schlechtes Licht gebracht. Die CDU lege Wert auf Wiederherstellung einer allseitigen Zusammenarbeit und auf die Beantwortung der beiden Fragen, welche tatsächlichen Hintergründe den Ministerpräsidenten zu seinen Schritten veranlaßt hätten und wie die Lage zwischen ihm und McCloy sowie General Gross heute wirklich sei.

SPD für Zusammenarbeit
Die Meinung der SPD teilte Abgeordneter Möller dem Hause mit. Er stellte fest, daß der Konflikt nicht erst durch den Korruptions-skandal entstanden sei, sondern bereits um die ordnungsgemäß vom Landtag beschlossenen Gesetze betreffend Zahlung von Unterhalt an Angehörige Vermittler und an entlassene Beamte. Gerade das Beamtenvergütungsgesetz habe bewiesen, daß es auch innerhalb der Koalition eine Opposition gebe. Die Empörung über den Entnazifizierungsskandal sei einseitig, aber es fehle noch präzises Material. Die SPD bedauere, daß formalrechtliche Gründe die Überprüfung der Begnadigungspraxis durch den Staatsgerichtshof verhinderten.

In der Erklärung der SPD wird weiter darauf verwiesen, daß ursprünglich gerade die Mißregierung auf der Hereinnahme von Besufragten aller vier Parteien bestanden habe. Die SPD werde vorerst keine politischen

Konsequenzen aus dem Konflikt Maier-Gross ziehen, sondern zunächst die Gerichtsurteile und die Prüfung der Gnadenaktspraxis abwarten. Vom Ministerpräsidenten erwarte man jedoch, daß er sich als ein Staatsmann bewähre, der sich bewusst sei, die Besatzungsmacht im Lande zu haben und sich um die Wiederherstellung einer auf gegenseitigem Vertrauen fundierten Zusammenarbeit bemühe.

Auch DVP hat Bedenken
Den Standpunkt der DVP vertrat der Abgeordnete Kessler, Karlsruhe, der die Fundfunktionsmeldung in der Vordergrund stellte, daß die Staatsanwaltschaft nicht an die Aufhebung der Immunität der Abgeordneten Dr. Maier und Dr. Hausmann denke. Die Dinge seien viel zu sehr dramatisiert worden, vielleicht, um einmal das Aufrütteln der öffentlichen Meinung durchzuführen. Die Amerikaner hätten sich mit ihren Umerziehungsbemühungen in Stuttgart selbst einen Ministerpräsidenten erzeugt, der auch ihnen einmal seine Meinung sage. Wenn aber Männer wie Maier im neuen Deutschland schweigen müßten, dann kämen die Hedlers ans Reden. Im übrigen habe auch die DVP-Fraktion manche Bedenken gegen die Methoden des Ministerpräsidenten, zum Beispiel in seiner Gnadenpraxis. Abschließend erklärte der Abgeordnete, man solle sich mehr auf die Arbeit zur Lösung der dringenden Tagesfragen konzentrieren.

KPD: „Wahlmache“
Der Abgeordnete Leibbrand (KPD) teilte fest, der Ministerpräsident habe an die Öffentlichkeit appelliert, nun verlange diese auch ihr Recht. Maier stehe jetzt gegen die Macht, die er sich selber für Westdeutschland gewünscht habe. In der Frage des Mitbestimmungsrechts der Arbeiterschaft in den Betrieben habe man die Suspendierung durch die Amerikaner gern hingenommen. Wenn jetzt aber die Entnazifizierungsgeschichten des Unternehmertums bloßgelegt werden sollen, wünsche man die Amerikaner zum Teufel. Man habe wohl schon etwas Wutmäuche mit dieser „nationalen Agitation“ inzentrieren wollen. Dazu sollte aber die Grundfrage unseres Verhältnisses zu den Amerikanern zu ernst sein und nicht mißbraucht werden. Zum Schluß erklärte Leibbrand, daß eine Nach-

Bayernpartei verließ den Saal

Zwischenfall bei der Mittwochsitzung des Bundestages — Lebhaftige Diskussion um Eigentumsverhältnisse im Kohlenbergbau — Gesetz über Berlin-Hilfe noch in dieser Woche

Von unserem DND-Korrespondenten
v.W. Bonn. Der Bundestag ersuchte am Mittwoch nachmittags die Regierung, beschleunigt den Entwurf eines Gesetzes zur Neuordnung der Eigentumsverhältnisse im Kohlenbergbau vorzulegen. Das Ersuchen ging auf einen Antrag der CDU-CSU zurück, der lebhaft diskutiert wurde.

Für die CDU-CSU erklärte der Abgeordnete Blank, das „Aalener Programm“ solle die Grundlage des Gesetzes werden. Der Abgeordnete Euler erwiderte für die FDP unter Befehl der gesamten Fraktion, das „Aalener Programm“ sei bei den Koalitionsbesprechungen nicht erwähnt worden, es könne deshalb auch nicht als Bestandteil eines Programms der Koalitionsregierung gelten. Der Abgeordnete erklärte weiter, seine Fraktion werde sich gegen jede Form einer Sozialisierung wenden. Im Namen der Bayernpartei sagte der Abgeordnete Aumer, seine Fraktion wende sich ebenfalls gegen jede Sozialisierung.

Zu Beginn der Sitzung kam es bei der ersten Beratung des Berlin-Hilfe-Gesetzes zu einem Zwischenfall. Die Abgeordneten der Bayernpartei verließen den Saal, nachdem ihr Fraktionsvorsitzender Dr. Seelos erklärt hatte, daß die Beratung des Gesetzes einen Bruch der Geschäftsordnung darstelle. Seelos hatte zuvor beantragt, das Berlin-Hilfe-Gesetz von der Tagesordnung abzusetzen, weil seine Fraktion sich mit der Vorlage nicht habe befassen können. Als Begründung führte er an, daß der Gesetzentwurf den Fraktionen erst am Dienstag nachmittags und nicht, wie es den Bestimmungen der Geschäftsordnung entsprochen hätte, bereits drei Tage vor der Sitzung zugeleitet worden sei. Der sozialdemokratische Abgeordnete Ollenbauer und der CDU-Abgeordnete Bucurius wiesen den Bayernpartei-Antrag zurück. Alle Fraktionen, mit Ausnahme der Bayernpartei und des Zentrums, schlossen sich dieser Haltung an.

Bundesfinanzminister Dr. Schäffer erläuterte dann die Regierungsvorlage. Er stellte fest, die Bundesrepublik tue, angesichts ihrer wirtschaftlichen Schwierigkeiten für Berlin, was sie tun könne, weil sie sich der europäischen Bedeutung dieser Stadt bewußt sei. Die Berliner Vertreterin im Bundestag, Frau Luise Schröder (SPD) erklärte, die Berliner Bevölkerung habe nicht verstanden, warum gerade in den Wintermonaten die Hilfe für Berlin gekürzt worden sei. Berlin brauche die Hilfe Westdeutschlands, um seinen Kampf für die Demokratie fortsetzen zu können.

Nach Abschluß der ersten Beratung wurde der Gesetzentwurf den zuständigen Arbeitsausschüssen überwiesen. Wie hier verlautet, soll das Gesetz noch in dieser Woche vom Bundestag verabschiedet werden.

Seltsame Dementis
Während der Dienstag-Presskonferenz in Bonn protestierte ein deutscher Journalist dagegen, daß die Bundesregierung die Presse mangelhaft unterrichtete. Er sagte: „Die Regierung hat sich nicht geschämt, die Einstellung der Stahllieferungen nach der Ostzone zu dementieren, obwohl diese bereits seit mehreren Tagen feststand. Am Montagabend hat Bundeskanzler Dr. Adenauer einem US-Journalisten den Lieferstop bestätigt. Der deutschen Presse aber wurde die mehrfach dementierte Maßnahme erst am Dienstagnachmittag durch das amtliche Kommuniqué bekanntgegeben.“

prüfung lediglich der Gnadenakte des Ministerpräsidenten keineswegs genüge, sondern daß noch eine Reihe wichtiger dunkler Punkte der Aufhebung bedürften, angefangen von der befremdlichen Regelung des Falles Ascher bis zu der Frage, wieso Protokolle von Ministerratssitzungen bei Hausauschungen in der Hand von Privatpersonen festgestellt worden seien.

Landtag deckt „Maulkorbverbot“

Mit nahezu allen Stimmen wurde ein Antrag der KPD abgelehnt, das von Generalstaatsanwalt Schmid erlassene generelle Verbot an die Polizeistellen, der Presse Auskünfte zu erteilen, aufzuheben. Die offiziellen Sprecher, sowohl der CDU als auch der SPD und DVP begrüßten den „Maulkorbverbot“. Es sei jedoch nicht daran gedacht, das Informationsrecht der Presse einzuschränken, sondern nur daran, es ausschließlich auf die zuständigen Stellen, in diesem Falle die Staatsanwaltschaft, zu übertragen.

Justizminister Dr. Beyerle erklärte, man habe schon lange an einen derartigen Erlaß gedacht, der zum Schutze von eventuell in Verfahren hineingezogenen Personen notwendig sei. Der Erlaß bedeute keine Gegensätzlichkeit zur Presse, sondern solle die richtige wahrheitsgemäße und vollständige Unterrichtung der Öffentlichkeit unterstützen.

Ministerpräsident Maier meinte, die Amtsstuben seien Arbeitsplätze aber keine Nachrichtenbüros. Man habe sowieso ein Gefühl der Unsicherheit in der Staatsverwaltung, da immer wieder interne Dinge um der Sensation willen in die Presse gelangten.

Der CDU-Abgeordnete Dr. Theis erklärte in scharfen, zuweilen von dem Protest seiner eigenen Fraktion unterbrochenen Ausführungen, der „Maulkorbverbot“ sei ungeschickt und peinlich verächtlich gerade in diesem Zeitpunkt. Er wandle sich scharf gegen Tendenzen gewisser Kreise, die Presse für die Entwicklung des Korruptions-skandals verantwortlich zu machen und ihr die Verantwortung für Mißverständnisse zuzuschreiben. Diese läge aber letztlich bei denen, die mehrdeutige Äußerungen machten, nicht bei denen, die sie kommentierten.

Nachtragsetz angenommen

Der Nachtragsetz zum Haushaltsplan wurde schließlich mit überwiegender Mehrheit angenommen. Der Landtag vertagte sich bis auf den 15. Februar. Die weiteren Punkte der Tagesordnung werden bei der nächsten Sitzung behandelt.

Bayernpartei verließ den Saal

terte Maßnahme erst am Dienstagnachmittag durch das amtliche Kommuniqué bekanntgegeben.

Nicht zufrieden mit der Säuberung
Walter Ulbricht: „Es müßten noch mehr CDU-Funktionäre gestürzt werden“ — SED rückt von Noack und Nadolny ab

Berlin (DND). Die SED setzt ihren Kampf gegen die Ostzone-CDU fort. Der stellvertretende Ministerpräsident, Walter Ulbricht, bezeichnete die Haltung Nuschkes im Falle Hickmann als lauwarm und erklärte, die SED könne sich mit den bisherigen Säuberungsaktionen nicht zufrieden geben. Es müßten noch mehr CDU-Funktionäre gestürzt werden.

Ein weiterer hoher Beamter, der der Ost-CDU angehört, ist nach Westberlin geflohen: der frühere Arbeitsminister des Landes Brandenburg, der in der vorigen Woche zum Rücktritt gezwungen worden war. Zwei weitere Mitglieder der CDU haben ihre Ämter niedergelegt. Der Finanzminister von Sachsen-Anhalt, hat sich mit seiner Familie nach Westberlin begeben und in Brandenburg wurde der Rücktritt eines Landtagsabgeordneten bekanntgegeben. Damit erhöht sich die Zahl der CDU-Mitglieder, die in diesem Jahr von ihren Ämtern zurückgetreten oder aus der Partei ausgestiegen sind oder aus der Partei ausgeschlossen wurden auf 16. Der Vorstand der CDU nahm im übrigen einen Antrag an, wonach alle Parteimitglieder zur Zusammenarbeit mit der kommunistisch kontrollierten SED verpflichtet werden.

Die SED ist am Mittwoch von dem Neubauer und von dem Godesberger Kreis entschieden abgerückt. Diese beiden Gruppen wurden bisher durch die russisch lizenzierte Presse unterstützt. Das Organ der SED, „Neues Deutschland“, berichtet, die Neutralitätstheorie Noack helfe nur den amerikanischen Kriegshetzern sowie Leuten wie Dr. Adenauer und Schumacher, die ihnen den Weg ebneten. Das Blatt der SED richtet außerdem einen scharfen Angriff auf die führende Persönlichkeit des Godesberger Kreises, den ehemaligen Botschafter Nadolny.

Nach wie vor behindert

Die Sowjets verhindern nach wie vor den normalen Überlandverkehr zwischen der Bundesrepublik und Berlin. Nachdem in der Nacht zum Mittwoch die Kontrolle der Lastkraftwagen an der Übergangsstelle bei Helmstedt gelockert worden war, hat die Volkspolizei in den Morgenstunden wieder eine stärkere Überprüfung eingeführt. An der Kontrollstelle warten etwa 100 Fahrzeuge.

Wie aus Berlin weiter gemeldet wird, bereiten die Sowjets der Wirtschaft erhebliche Schwierigkeiten. Die Ausfuhrerlaubnis wird stimmiger Güter nach Westdeutschland wird absichtlich verzögert. Man rechnet damit, daß die Russen zu neuen Repressalien greifen, weil die Bundesrepublik ihre Eisen- und Stahllieferungen nach der Ostzone eingestellt hat.

Bundespräsident besucht Hansestädte. Bundespräsident Theodor Heuss wird vom 8. bis 10. März die Hansestädte Bremen und Hamburg besuchen. Ein genaues Reiseprogramm liegt noch nicht vor. (DND)

Holländische Delegation besucht Bonn. Eine Delegation des holländischen Parlaments wird im nächsten Monat die Bundesrepublik besuchen. Die Abordnung setzt sich aus Vertretern aller politischen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, zusammen. (DND)

Aus der Stadt Ettlingen

Verlängerter Glockenbazar

Auch bei der 4. Veranstaltung des Glockenbazar war die Stadthalle wieder ganz besetzt. Von den dankbar aufgenommenen Darbietungen wird hier noch berichtet werden.

Kulturbund Ettlingen:

Am Freitag abend 20 Uhr

hält Prof. P. Günther (T.H. Karlsruhe) den für alle naturkundlich Interessierten zu empfehlenden Vortrag über „Die chemische Bindung als Erscheinungsform des Materieellen“ (mit Lichtbildern). Der Eintritt ist frei. (Für freiwillige Unkostenbeiträge ist der Kulturbund dankbar.)

Schönheiten der Tropen

3-tägige Ausstellung im Realgymnasium

Schmetterlinge, Käfer und andere Insekten aus den Tropen sind in der Ausstellung zu sehen, die von Donnerstag bis Samstag im Realgymnasium gezeigt wird. 30 Jahre lang hat der Forschungsreisende Paul Kibler darauf verwendet, diese z.T. sehr seltenen Stücke in Südamerika, Afrika und Australien zu sammeln und in Watte zu präparieren. Sein Sohn gibt allgemeinverständliche Erläuterungen dazu. An den drei Vormittagen gehen die Schulklassen durch die Ausstellung, nachmittags ist von 14 bis 18 Uhr jede volle Stunde eine öffentliche Führung, zu der jedermann Zutritt hat. Neben den farbenprächtigsten Faltern sehen wir auch die Blattschmetterlinge, die sich der Natur anpassen und in Ruhestellung kaum von einem Blatt zu unterscheiden sind. Auch die Stabheuschrecken sind mit einem Stück Holz zu verwechseln. Eine ganz besondere Seltenheit ist der Vlies-Igel, das einzige eierlegende Säugtier. Man veräume nicht, an einem dieser drei Nachmittage diese Schau tropischer Schönheiten zu besuchen.

Friedhofsanordnung in Kraft

Die vom Gemeinderat am 25. Januar beschlossene Friedhofsanordnung ist in Kraft getreten und an der Verkündigungsstafel angeschlagen, wie aus einer städt. Bekanntmachung im Anzeigenteil zu ersehen ist.

Aus dem Amtgericht

Der Fahrer eines PKW erhielt in der Befugungsverhandlung eine Strafe von 15 statt 30 DM, da nicht geklärt werden konnte, ob das von ihm gerammte Pferdewerkzeug ein Rücklicht hatte oder nicht. Drei Einwohner aus einem Nachbarort beriefen sich zu Unrecht auf ein nicht bestehendes Wohnortrecht, als sie wegen des Abschneidens von Birkenreisig zum Besenbinden vernommen wurden. Die Strafen wurden trotzdem von 120 bis 150 DM auf 40 und 60 DM ermäßigt.

Laßt Kinder nicht unbeaufsichtigt

In einer der letzten Nächte wurde ein 12-jähriges Mädchen von der Polizei aufgegriffen und nach Haus gebracht. Zwei Jungen aus Ludwigshafen wurden in Gewahrsam genommen, da sie sich hier herumtrieben, weil sie es angeblich zu Haus nicht aushielten. Unter dem Einfluß von Alkohol hat ein 78-jähriger Einwohner wie schon öfters seit 30 Jahren seinen Mißbewohnen mit Halsabschneiden gedroht. Er mußte jetzt in polizeilichem Gewahrsam genommen werden.

3000 Blumentöpfe auf der Straße

Ein amerikanischer PKW auf der Karlsruhe Straße fuhr auf einen vermutlich unbeleuchteten Schlepper, von dessen Anhänger etwa 3000 Blumentöpfe zu Boden geworfen wurden.

Vereins-Nachrichten

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Ettlingen, Freitag, 10. Febr., abends 8 Uhr in der „Krone“ Mitgliederversammlung. Vollständiges Erscheinen ist erwünscht.

Ski-Club Ettlingen. Da im Nordschwarzwald durch erneuten Schneefall wieder bessere Sportmöglichkeiten gegeben sind, verkehren am Sonntag zwei Omnibusse nach Untermaßfeld. Die Mitglieder wollen ihre Karten bis heute abend 6 Uhr in der Geschäftsstelle (Sporthaus Bender) abholen.

Grundstücks-Umlegung für den Wohnungsbau
Fragen aus der Einwohnerschaft - Annahme durch den Gemeinderat - Neue Ausfallbürgschaften

Eine Aussprache vor der Sitzung

Vor dem Beginn der öffentlichen Gemeinderatssitzung am Mittwoch war zum ersten Mal Gelegenheit gegeben, aus der Einwohnerschaft heraus Fragen zu stellen. Bürgermeister Rimmelspacher und Stadtbaumeister Wolf gaben vor allem den Grundstücksbesitzern Auskunft über die geplanten Umlegungen, durch die mancher Liegenschaftsbesitzer eine Veränderung erfahren wird. Auf Grund der Vornotizen in der Zeitung und an Hand der Lagepläne konnte jedermann seine Wünsche und Bedenken vorbringen. Zu dieser öffentlichen Fragestunde waren viele Einwohner erschienen und als die Gemeinderatssitzung um 20 Uhr begann, war der große Rathaussaal wieder voll besetzt. Die Beratungen waren von ruhiger Sachlichkeit erfüllt, weil durch die Beteiligung des Publikums schon manche Zweifelfragen erledigt worden waren. Die „Kontrolle“ durch die Allgemeinheit hat sich als sehr förderlich erwiesen. Man kann deshalb die Stadtverwaltung zu dieser demokratischen Maßnahme unbedingt beglückwünschen.

Die meisten Punkte der umfangreichen Tagesordnung betrafen die für die Stadterweiterungen notwendigen Umlegungen. Früher mußte oft auf die Zufälle der Besitzverhältnisse Rücksicht genommen werden, so daß die Bebauung nicht nach einem Gesamtplan, sondern nach persönlicher Willkür erfolgte. Erst durch das Aufbaugesetz und das Baugesetz von 1948 ist wieder wie in der Zeit der mittelalterlichen Städtegründungen eine vernünftige Stadtplanung möglich. Diese Notwendigkeit wurde auch von den Parteien des Ettlinger Gemeinderats erkannt, so daß die Umlegungen einstimmig angenommen wurden.

Wieviel Prozent für öffentliche Zwecke?

Im Gewann „Kleiner Gehm“ wurde zunächst der Bauflächenplan geändert, um zweckmäßige Ausmaße der Baugrundstücke herzustellen.

Durch die Umlegung, die dann beraten wurde, werden sämtliche Grundstücke in eine Masse zusammengelegt und dann neu aufgeteilt. Die Neuzuteilung kann meist nicht an der gleichen Stelle erfolgen und für öffentliche Zwecke (Wege, Grünanlagen usw.) können bis zu 30% abgezweigt werden. Im Namen der CDU beantragte Gemeinderat Göser, diesen öffentlichen Anteil, der ohne Entschädigung abzugeben ist, auf 20 oder 25% zu beschränken, aber die Mehrheit entschied sich gegen 8 Stimmen bei 1 Enthaltung für die Beibehaltung der gesetzlichen Höchstgrenze von 30%. Im übrigen erklärte der Fraktionssprecher in Anbetracht der Lage ihre Zustimmung. Dr. Pfeilger-Haertel (DVP) erklärte, daß sowohl gefühlsmäßig wie finanziell manches Problem Schwierigkeiten bereiten werde, aber nur diese Lösung möglich sei. Gemeinderat Göser (CDU) sagte ebenfalls, daß keine andere Möglichkeit zu finden, beantragte aber, die Entschädigung durch Grund u. Boden statt durch Geld zu leisten. Auch Gemeinderat Lichtenberger (SPD) begrüßte es, daß die Öffentlichkeit diese Erörterung anhört, weil durch Einsicht eine unberechtigte Kritik vermieden wird. Da die Parteien bei den Wahlen versprochen hätten, das Arbeits- und Wohnungsproblem zu lösen, müsse jetzt das Aufbaugesetz und Baugesetz angewendet werden. Dabei sei es nicht zu vermeiden, daß einzelne weniger zufrieden sind als andere. Andererseits steige ja das Gelände im Wert. Gemeinderat Brusel (KPD) bezeichnete die Vorlage ebenfalls als einziges Mittel.

Bürgermeister Rimmelspacher wies darauf hin, daß eine Entschädigung für den Straßenanteil an die Grundstücksbesitzer zur Folge habe, daß dann für die Straßenherstellung keine Mittel mehr vorhanden sind. Die Umlegungskosten würden dagegen von der Gemeinde getragen.

Auch der Bauflächenplan für Rondell, Schloßgartenstraße und Ferning wurde einstimmig angenommen, ebenso die dort für den Wohnungsbau von Privaten und Neue Bauwerksgesellschaften Alba und Neue Baugesellschaft notwendige Umlegung. Gegen die Höchstgrenze von 30% für öffentliche Zwecke wurden wiederum 8 Stimmen der CDU bei 1 Enthaltung abgegeben.

Voraussichtlich werden in diesen Baugebieten nur 20% für öffentliche Zwecke benötigt.

In die Umlegungsausschüsse, denen neben dem Bürgermeister und dem Stadtbaumeister je 2 Vertreter der Grundstücksbesitzer angehören, wurden vom Gemeinderat als Sach-

verständliche die Herren Hettinger, Rohrer und Walschburger gewählt.

Mißverständnisse um den „Steinbuckel“

Zu der schon durchgeführten Umlegung im Gewann „Steinbuckel“ beim Baggerloch gab Bürgermeister Rimmelspacher eine ausführliche Erklärung ab, um die Mißverständnisse zu beseitigen. Damit dort keine weiteren Abgrabungen für die Autobahn erfolgen, wurde durch das Feldbereinigungsamt die Umlegung durchgeführt. Beim Wegenetz mußte auf die Gasleitung Ettlingen-Malsch Rücksicht genommen werden. Wie bereits in der EZ vom 27. 1. mitgeteilt wurde, ist das tieferliegende Gelände für eine Sportanlage vorgesehen, damit an der Alb oberhalb der Stadt eine großzügigere Anlage des neuen Schwimmbads erfolgen kann. Die Öffentlichkeit hat nun die Möglichkeit, die Für und Wider dieser Pläne gründlich zu erörtern. Gemeinderat Göser betonte, daß bei den Wunscherminnen des Feldbereinigungsamts den Teilnehmern mehr Aussprachemöglichkeit gegeben werden sollte. Bürgermeister Rimmelspacher wies darauf hin, daß die Autobahn die Kosten der Wege tragen muß, für die den Grundstücksbesitzern 3 1/2% des Geländes abgezogen wurden. Es ist wohl deutlich geworden, daß die Stadtverwaltung die Interessen aller Beteiligten richtig vertreten hat.

Ausfallbürgschaften für fast 100 Wohnungen

Den Stadtvätern wurde es fast etwas unheimlich zu Mut, als sie die großen Summen hörten, die von der Landeskreditanstalt für die „Neue Baugesellschaft“ (391 000.—) und die „Neue Heimat“ (220 000.—) als Zuschüsse aufgebracht werden. Da die Stadt nur eine normalerweise nicht beanspruchte Ausfallbürgschaft übernimmt, erfolgte einstimmige Billigung, ebenso für das private Bauprojekt W. Kretz.

Kein Backwarenverkauf in den Schulen

Zu verschiedenen Anträgen auf Backwarenverkauf in den Schulen haben die Schulleitungen und Elternvertretungen ablehnend Stellung genommen. Dieser Meinung schloß sich nach gründlicher Aussprache auch der Gemeinderat an. Dabei wurde von Gemeinderat Geisert den Eltern empfohlen, ihren Kindern das Frühstück pünktlich zu richten und mitzugeben. Das Einkaufen über die Straße in den Pausen kann den Schülern nicht gestattet werden. (Forts. am Freitag.)

Ettlinger Saltnacht 1950

Kelpingsfamilie Ettlingen. Der Kartenvorverkauf zu der am Sonntag, den 19. Februar, abends 19 Uhr in der Stadthalle Ettlingen stattfindenden Faschingsveranstaltung findet am kommenden Sonntag, 12. Febr., vormittags zwischen 10.30 und 12 Uhr im Nebenraum des Gasthauses zum „Rebstock“ statt. Eintrittspreis für Mitglieder 1 DM, Freunde und Gönner 1.50 DM.

Der Stenografenverein Ettlingen hält seinen traditionellen Kappabend am Samstag, 11. Febr., in den unteren Räumen

Generalversammlung des Musikvereins „Lyra“ Schöllbrunn

Schöllbrunn. Am vergangenen Sonntag hielt der Musikverein „Lyra“ seine Generalversammlung ab. Sie wurde durch ein Konzertstück der Vereinskapelle eröffnet, welchem die Begrüßung durch den Vereinsvorstand W. Malsch folgte. Nach Gedanken der verstorbenen Mitglieder gab der Vorstand die Tagesordnung bekannt. Dem Geschäftsbericht folgte der Kassenbericht durch den Vereinskassier Karl Wipfler. Er gab einen Einblick in die Tätigkeit während des vergangenen Jahres, das neben der Faschingsfeier ein gut gelungenes Waldfest sowie die Weihnachtsfeier zu verzeichnen hatte. Neuanstellungen von Instrumenten, Reparaturen an solchen sowie die laufenden Musikproben verringerten das Plus der Kasse auf einen am Ende des Jahres minimalen Kassenbestand. Die Versammlung sprach dem Kassier vollstes Vertrauen und den Dank für mühselige Arbeit aus und so konnte nach einem kurzen Bericht des Kassens revisors F. Haberer dem Kassier Entlastung erteilt werden. Neuwahlen waren nur insoweit zu tätigen, daß Ämter durch irgendwelche Gründe frei geworden und nun wieder besetzt werden sind. Im weiteren Punkt kamen die im neuen Geschäftsjahr 1950 vorgesehenen Veranstaltungen zur Sprache. Es sind dies zunächst die Faschingsveranstaltungen, die auf den 18. und 20. Febr. festgelegt sind sowie das in großem Rahmen geplante 30. Jubiläumfest, das am 24., 25. und 26. Juni stattfinden soll, alsdann die Weihnachtsfeier am 31. 12. 50 und 1. 1. 51. Der von der Verwaltung des Vereins vorgesehene und ausgearbeitete Veranstaltungsplan fand die Zustimmung der Versammlung.

Einladungen an Nachbar-Vereine

Zu dem großen Stiftungsfest wurden die Musikvereine mit ihren Kapellen in einem 1. Rundschreiben bereits im Spätjahr 1949 eingeladen. Ein 2. Rundschreiben, in geschmackvoller Ausführung hergestellt, ging in den letzten Tagen den Brudervereinen zu und es bleibt zu erwarten, daß zu der bereits schönen Anzahl von Anmeldungen noch weitere hinzukommen. Im Rundschreiben ist bereits ein genau ausgearbeiteter Festplan enthalten. Ein Wertungs- und Preisplan wurde nicht in Erwägung gezogen, da viele Gründe ein solches Vorhaben nicht als geeignet erscheinen lassen. Dafür ist ein Freundeschaftskonzert mit den erscheinenden Kapellen vorgesehen. Der Festplan enthält u. a. auch die Enthüllung einer Gedenktafel gefallener und vermählter Mitglieder des Vereins, deren Zahl 26 beträgt. Eine Ehrung der Vereinsgründer, 20 und 25 Jahre aktiv tätiger Musiker sowie Mitglieder die bereits 30

des Gasthofes zum „Engel“ ab. Mitglieder und Angehörige sowie Freunde und Gönner der Kurzschrift sind eingeladen.

Bürgerversammlung der Ochsstädter

Vom Rathaus „Griene Winkel“ ist uns mitteilt worre, daß am Samstag, 11. Febr., oweis 19.59 Uhr in seine sämtliche Böhm Bürgerversammlung ist, wo alle Bürger und Bürgerinnen eglade senn. Deß weitere steht morge in de EZ.

Nachrichten aus Bufenbach

Fröher Abend bei der kath. Pfarrjugend

Bufenbach. Dieser Sonntagabend im St. Josephshaus bei der kath. Pfarrjugend stand unter der Faschingsparole: „Lasset uns fröhlich sein und lachen, denn nicht allzeit währt das Glück.“ So hielt auch der Abend, was das Programm verließ: Frohsinn und Heiterkeit. Trotz zweier anderer Faschingsveranstaltungen war der Saal des Hauses gut besetzt. Schon der Eingang des lustigen Programms durch einen Lachkanon der Singgruppe ließ einen amüsanten Abend erwarten. Diese Vermutung wurde durch einen weiteren „Heils Kathreinerle“ bestätigt. Ein urkomischer Einakter: „Die kurzschichtige Urschl“ war wie kein zweiter geschaffen, Grillen zu vertreiben. Die Mitwirkenden gaben durch ihre Mimik Anlaß genug zum Lachen. Die Schwestern Huneimann waren wieder unübertrefflich. Ließ schon dieses Stück auf eine Steigerung der Fröhlichkeit hoffen, so wurden die Anwesenden nach dem Lied: „Es war einmal ein kleiner Mann“ nicht enttäuscht. „Die Kindtraut“ war für Lachmuskeln des guten fast zu viel. Was das Stück vergalt, ersetzten die Darsteller, für rechtshaberische Frau eine gerechte Lektion. In dem folgenden Lied erfuhren die Anwesenden, was man auf einem Bauernhof bzw. Dorf alles braucht. Wenn schon der erste Teil des Abends fröhlich und vergnügt war, so gestaltete sich der zweite nicht minder lustig: „Liebe, Leidenschaft und GII, oder keiner bleibt lebendig“ (ein Ritterstück in 3 Akten) zeigte bei aller dem Stück inwohnenden Heiterkeit, wohin Liebe, mit Leidenschaft gepaart, führen muß: zum Haß und damit zum Verderben. Zwei lustige Ansätze, in Faschingsstimmung und dekoriert, gaben als Bänkelsänger jeder einzelnen Aktion des Stückes den entsprechenden Rahmen. Mit diesem fröhlichen Abend, der jedem der Anwesenden einige vergnügte Stunden gab und die Alltagsorgen vergessen ließ, zeigte, daß auch die kath. Pfarrjugend lustig und fröhlich sein kann und keine Kopfkopfer zu sein braucht. Die Dekoration sowie Scenerie der einzelnen Aufführungen war sehr geschmackvoll und abwechslungsreich. Der reiche und herzliche Beifall war verdient und bewies, daß die Anwesenden mit dem Gebotenen voll und zufrieden waren.

Im Gasthaus zum „Kaiser“ war der Musikverein und in der „Sonne“ der Fußballklub mit ihren Masken- und Kostümbällen am Werke, bei letzteren ging es, ob ihres gewonnenen Fußballspiels über die Freien Turner in Forchheim besonders fröhlich zu.

Am Sonntag feiern ihre Geburtstage: Stefanie Müller ihren 77., Magdalena Müller ihren 71., Maria Merz ihren 68. und am 14. 2. Leopold Bastian seinen 76. Wir gratulieren.

Jahre dem Verein passiv angehören, ist ebenfalls vorgesehen. Zur mustergültigen Abwicklung aller Veranstaltungen bei diesem großen Fest wie auch zur Erledigung aller notwendigen Vorarbeiten wurde der aus der Verwaltung des Vereins bestehende Festausschuß um 8 weitere Mitglieder erhöht. Es bleibt zu hoffen, daß eine gute Zusammenarbeit der Mitglieder einen vollen Erfolg bringt und die teilnehmenden Vereine mit einem guten Eindruck Schöllbrunn verlassen werden.

Im letzten Punkte „Verschiedenes“ kamen Anregungen aus dem Mitgliederkreis, insbesondere aber auch vom Vorstand des Vereins. Er appellierte an die Musiker zur weiteren emsigen Mitarbeit, damit alle Mühen und Aufwendungen einen guten Erfolg zeitigen. In anerkennender Weise wurde nochmals des verstorbenen Ehrenmitgliedes Herrmann Bau-reithel (Ettlingen) gedacht, der dem Verein manche Unterstützung zuteil werden ließ und noch vor seinem Tode dem Verein manch kostbares Notenmaterial kostenlos überließ. Auf eine den Mitgliedern bei der Generalversammlung traditionsgemäß zugekommene Zuwendung wurde auf Anregung des Kirchenrenovierungsausschusses in einem hochherrigen Entschluß durch die Versammlung Verzicht geleistet und der entsprechende Betrag für die Kirchenrenovierung zur Verfügung gestellt.

Die gut verlaufene Generalversammlung wurde alsdann durch den Vorstand geschlossen, während die Vereinskapelle noch mehrere Musikstücke zu Gehör brachte.

Wetterbericht

Vorhersage: Vorwiegend bewölkt, aber nur vereinzelte Schauer, in Hochlagen zum Teil mit etwas Schnee. In der Nacht zum Freitag Seilich leichter Frost. Am Freitag noch heiter, dann wieder erneut Bewölkungsnahme und Annäherung einer Störung. Tageshöchsttemperaturen um 4 bis 7 Grad. Vorwiegend Winde um südwest bis west.

Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +2°.
10. 2. 50. Sonnenaufgang 7.16 Uhr, Sonnenuntergang 17.13 Uhr.

Wasserstand des Rheins am 8. Febr.: Konstanz 250 (+1), Breisach 98 (+14), Straßburg 143 (+15), Maxau 313 (+10), Mannheim 137 (+5), Caub 91 (-2).

Schweinemarkt vom 8. Februar

Zufuhr: 51 Läufer, 18 Ferkel. Verkauf: 33 Läufer, 15 Ferkel. Preis für Läufer 100 bis 150 DM pro Paar, für Ferkel 40-60 DM pro Paar. Geschäftsgang gut.

Landrat Dr. Bernheim bekam Recht

KARLSRUHE (DND). In der Anfechtungsklage vom Landrat Dr. Bernheim gegen den Staat Württemberg-Baden verkündete der Verwaltungsgerichtshof (Senat Karlsruhe) am 7. Februar das Urteil, in dem es u. a. heißt:

Die Verfügung des Präsidenten des Landesbezirks Baden vom 17. Januar 1949 wird aufgehoben. Die Kosten des Verfahrens werden dem Staat-Württemberg-Baden als Anfechtungsgegner auferlegt. In einer Heftigen vorläufigen Zusammenfassung werden die wesentlichen Urteilsgründe dargelegt. Das Ergebnis der Beweisaufnahme hat zum mindesten nichts erbracht, was geeignet gewesen wäre, die Dienstunfähigkeit des Anfechtungsklägers darzutun. Im übrigen stellt der Gerichtshof es ausdrücklich als irrig fest, den gegenwärtigen Rechtsstreit als einen Konflikt zwischen Staatsverwaltung und Selbstverwaltung zu betrachten. Ein Landrat ist heute ein gewählter Beamter auf die feste Zeit von sechs Jahren. Seine zwangsweise Entlassung aus dem Amt kann daher nur bei Vor-

liegen bestimmter Voraussetzungen erfolgen. Hier liegt ein Grenzfall zwischen mangelnder Eignung und mangelnder Fähigkeit zur Ausübung des Dienstes vor, der aller Voraussicht nach bei einem versetzbaren Staatsbeamten nicht zu seiner Zurücksetzung, sondern nur zu seiner Versetzung in ein anderes Amt geführt hätte. Nach Berücksichtigung aller im einzelnen aufgezählten Umstände bedeutet das Eingreifen der Staatsaufsichtsbehörde nichts anderes als eine nachträgliche Korrektur des Wählerwillens, nämlich der Mitglieder des Kreistages Stabsheim. Eine krankhafte Geisteschwäche liegt beim Anfechtungskläger nicht vor.

Dienststrafverfahren gegen Dr. Amend

Die Präsidentschaft des Präsidenten des Landesbezirks Baden gibt bekannt:

Nachdem sich schon seit einiger Zeit Anhaltspunkte dafür ergeben haben, daß der mit der Leitung der Landesbezirksdirektion der Finanzen beauftragte Finanzpräsident Dr. Amend gegen seine Dienstpflichten verstoßen hat, wurde er im Interesse einer objektiven Durchführung der Vorermittlungen durch Verfügung des Präsidenten des Landesbezirks Baden vom 26. Januar 1950 einstweilen beurlaubt. Inzwischen haben sich die Verdachtsmomente so verstärkt, daß sich der Präsident des Landesbezirks Baden im Einvernehmen mit dem Herrn Ministerpräsidenten veranlaßt gesehen hat, gegen Dr. Amend das förmliche Dienststrafverfahren einzuleiten; zugleich wurde er förmlich seines Dienstes entlassen. Da außerdem mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß auch strafrechtliche Verstöße vorgekommen sind, wurde der Visagenerstaatsanwalt in Karlsruhe ersucht, die weiteren Feststellungen im Wege eines staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahrens durchzuführen.

Am Mittwoch vormittag traf der Landeskommissar, von Stuttgart kommend, in Karlsruhe ein. Er besichtigte die Industrie-Werke Karlsruhe, einen Betrieb, der nach dem Krieg vollständig von Kriegs- auf Friedensproduktion umgestellt werden mußte, und die Fa. Gritzner-Kayser, Karlsruhe-Durlach, die im Export besonders große Fortschritte erzielt hat. In den frühen Nachmittagsstunden verließ Charles P. Groß Karlsruhe mit einem Sondertriebwagen. (DND)

Landeskommissar Groß in Karlsruhe

Am Mittwoch vormittag traf der Landeskommissar, von Stuttgart kommend, in Karlsruhe ein. Er besichtigte die Industrie-Werke Karlsruhe, einen Betrieb, der nach dem Krieg vollständig von Kriegs- auf Friedensproduktion umgestellt werden mußte, und die Fa. Gritzner-Kayser, Karlsruhe-Durlach, die im Export besonders große Fortschritte erzielt hat. In den frühen Nachmittagsstunden verließ Charles P. Groß Karlsruhe mit einem Sondertriebwagen. (DND)

ETTLINGER ZEITUNG

Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau

Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf
Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstraße 30, Ruf 712 (DND)

Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, unsere hochverehrte Oma, Schwiegermutter und Tante

Frau Emma Frank

geb. Weidgenannt

Ist nach langer Krankheit heute sanft verschieden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Karl Frank, Justizoberinspektor a. D.
- Maria Frank
- Trudl Dietz geb. Frank
- Otto Dietz, verm. Et
- Edelinde Appenzeller geb. Frank
- Max Appenzeller
- Gretl Marggraf geb. Frank
- Eberhard Marggraf und 11 Enkelkinder.

Ettlingen, Bürgerweg 2, den 8. Februar 1950.
Beerdigung: Samstag, 11. Februar, nachm. 14.30 Uhr.

Der Herr über Leben und Tod hat unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Marie Jeidler

im Alter von fast 90 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

Familie J. Herkel.

Ettlingen, Heinrich Heine Straße 4, 8. Februar 1950.
Beerdigung Freitag, 14.30 Uhr.

Für die überaus vielen herzlichen Beweise langjähriger Anteilnahme anlässlich des frühen Heimgangs unseres lieben unvergeßlichen Enkelchens

Wilhelm Jacob

Metzgermeister

sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Jacob.

Ettlingen, den 8. Februar 1950
Schöllbronner Straße 3

Wir bieten an

Arbeitshosen

aus u. verwüstlichem amerik. Material ab DM 6.50

Firma Fuchs · Goethestrasse 15

Unseren Abonnenten in den Landorten

zur Kenntnis, daß Anzeigen auch bei unseren Agenturen aufgegeben werden können.

Verlag der „ETTLINGER ZEITUNG“
ANZEIGENABTEILUNG

Bronchial-Tee

Wacht „Wachtel“ hat sich außerordentlich gut bei Husten, Heiserkeit u. Verstopfung bewährt. 20 Liter im 100g, dann 10 Liter im 50g, dann 10 Liter im 25g. Preis 1.-

Vorverkauf bei Badenia-Drogerie
Rud. Chemnitz
Leopoldstraße 7

Sua C

Fressen Ihre Schweine schlecht?

Laufen sie an Wänden, Fressen, Kratzen, kratzen, kratzen!

Sua C hilft!

20 Liter im 100g, dann 10 Liter im 50g, dann 10 Liter im 25g.

Verlangen Sie unverbindlich und kostenlos das neue Merkblatt für Schweinehaltung in unserer Hauptgeschäftsstelle

Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz, Leopoldstrasse

Sie sprühen vor Lebenskraft

durch diese Nahrung - sie ist reine Energie

Stundenlang toben die Kleinen umher und wissen nichts von Kälte. Ihre Mutter tut ihnen aber auch jetzt besonders viel Sanella ans Essen, weil sie weiß, daß Sanella aus den nahrhaftesten Fetten hergestellt ist, die besser als alles andere die Energie ersetzen können, die Kinder Stunde um Stunde verbrauchen. So einfach — und dabei doch die beste Nahrung für Ihre Kinder, um sie mit Kraft zu versorgen und von innen warm zu halten. Verlangen Sie deshalb ausdrücklich Sanella, wenn Sie Margarine einkaufen.



Schaff Dir Kraft mit Sanella

Die feine Margarine

Abgespannt

servis - gerast
Nimm Frauengold!
Es wirkt, erfrischt, belebt sich in knappenden Tagen und stärkt wunderbar.
Erhältlich in Fachgeschäften

ZU KAUFEN GESUCHT

Nähmaschine
zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 358 an die E.Z.

ZU VERKAUFEN

Breit. Bett m. H. Befehlsheerd (Holz u. Elektro) billig zu vk. Allers, Steigenhohl 26.

10 Ztr. Ackerbohne u. 10 Ztr. Dickrüben zu verkaufen. Oberweiler, Haus Nr. 25.

VERSCHIEDENES

Schreibmaschinenarbeit in Heimarbeit ges. Angeb. unter Nr. 360 an die E.Z.

STADT. BEKANNTMACHUNGEN

Die Friedhofsordnung für den Friedhof der Stadt Ettlingen ist vom Gemeinderat am 25. 1. 1950 neu erlassen worden. Eine Fertigung der Friedhofsordnung, die mit dem Tage dieser Bekanntmachung in Kraft tritt, ist an der Verkleidungstafel des Rathauses angeschlagen.
Ettlingen, den 9. Februar 1950.
Der Bürgermeister.

BEKANNTMACHUNGEN

Luftgewehre — keine verbotene Waffe

Das Amt des US-Landeskommissars für Württemberg-Baden hat folgendes mitgeteilt:
Luftgewehre oder ähnliche Gewehre, bei denen als Ausstoßantrieb komprimierte Luft, mechanische Mittel oder andere nicht explosive und nicht chemische Mittel verwendet werden und deren Läufe nicht gezogen sind und ein Kaliber von 6 mm oder darunter haben, sowie die dazu gehörige Munition, werden künftig nicht mehr als verbotene Waffen betrachtet. Sie fallen daher nicht mehr unter die in dem Kontrollratsbefehl Nr. 2 oder dem Kontrollratsgesetz Nr. 43 enthaltenen Verbotbestimmungen. Diese Maßnahme schließt jedoch die Einführung irgendwelcher Genehmigungs- oder Kontrollbestimmungen, die auf Grund deutscher Gesetzes- oder Verfahrensbestimmungen erforderlich sind, nicht aus.

Auf Luftgewehre finden somit wieder die Bestimmungen des Waffengesetzes vom 18. 3. 1938 (RGBl. S. 265) und die dazu ergangenen Durchführungsverordnungen und Ausführungsbestimmungen Anwendung.

Das Waffengesetz findet keine Anwendung auf solche Luftgewehre, die als Spielwaren zu betrachten sind.

Der Landrat des Kreises Karlsruhe — V/A —

Am Samstag beim **BAUERNBALL** treffen sich die Narren all! Kartenvorverkauf in den Gärtnereien.

Hotel Fischweier
Samstag, 11. Februar 1950, ab 8.11 Uhr
Großer Faschingsball
Es ladet freundl. ein Familie Maier-Rau.

Auch Reste rücksichtslos verbilligt

— oft zu unserem Nachteil, aber immer zu Ihren Gunsten!
Kleine, große, schöne und gute Reste!
Drei Tage — Donnerstag, Freitag, Samstag — können Sie in Resten wählen und Ihre Wünsche erfüllen, denn auch hier haben wir **rücksichtslos verbilligt**

Kaufhaus Schneider

AUS DER BUNTEN WELT

PROBLEME IN UNSERER ZEIT: Die Gezeichneten

5000 Kinder von Negerfeldaten in der US-Zone

Da lebt irgendwo in der amerikanischen Zone Deutschlands ein Mädel von 24 Jahren; es ist die Mutter eines vierjährigen Jungen, dessen Hautfarbe braun ist, der braune Augen und weiches, schwarzes Haar besitzt. Sein Vater ist ein 36 Jahre alter Negerfeldat aus Nordkarolina, der eines Tages das Mädel auf der Straße ansprach und bei ihr Entgegenkommen fand. Von nun an trafen sie sich regelmäßig; das „Verhältnis“ dauerte einige Wochen. Da wurde die Einheit, zu der der Neger gehörte, nach den Vereinigten Staaten zurückbeordert. Der Liebhaber nahm Abschied, ohne zu wissen, daß die weiße Frau ein Kind von ihm unter dem Herzen trug. Seit dieser Zeit hat die Mutter nichts mehr vom Vater gehört; sie hat sich auch nicht bemüht, mit ihm wieder in Verbindung zu kommen und sie begibt auch nicht den Wunsch, ihn zu heiraten. Aber ihr dunkelhäutiges Kind lebt und gedeiht und will versorgt werden. Sie stammt aus äußerst ärmlichen Verhältnissen und ist gezwungen, hart zu arbeiten, um sich und ihren Jungen über Wasser zu halten. Aber trotz der drückenden materiellen Lage ist sie nicht verzweifelt und liebt ihr Kind.

Ein weiteres Beispiel: Die Tochter und das einzige Kind einer wohlhabenden Familie lernte mit 19 Jahren — auch auf der Straße — einen 36jährigen Negerfeldaten aus Kalifornien kennen. Aus der flüchtigen Bekanntschaft entsprang im Laufe der Zeit eheliche, gegenseitige Zuneigung; sie gingen beinahe zwei Jahre miteinander, dann kam das Kind: ein hübscher Junge mit hellbrauner Hautfarbe, hellbraunen Augen und seidigem, ins Bräunliche schimmerndem Haar. Der Vater weilt noch in Deutschland; er wollte die Mutter schon lange heiraten, aber die militärischen Behörden haben ihm bisher die Erlaubnis dazu nicht erteilt. Er unterstützt seine „Familie“ so gut er kann. Die Mutter möchte nicht in Deutschland bleiben, da sie hier für ihr Kind unter den gegebenen Verhältnissen nur geringe Chancen zum Vorwärtkommen sieht. Der Vater glaubt, daß selbst nach einer Heirat die Vereinigten Staaten nicht die richtige Heimat für sie sein würden.

Und noch ein drittes Schicksal sei hier erwähnt: In einem amerikanischen Klub wurde eine 31jährige deutsche Frau mit einem schwarzen Soldaten aus Connecticut bekannt, der zehn Jahre jünger war als sie. Nach einem Jahr kam eine Tochter zur Welt. Bald darauf mußte der Vater Deutschland wieder verlassen. Es besteht heute keine Verbindung mehr zwischen den Eltern. Der weibliche Mischling hat eine dunkle Haut, graue Augen und wolliges, schwarzes Haar. Die Mutter und ihre Eltern leben das kleine Mädel, aber auch diese Mutter bangt um die Zukunft ihres Kindes, wenn sie in Deutschland bleiben müssen. Sie hofft, in den Vereinigten Staaten eine neue Heimat und einen Negergatten zu finden.

Die oben angeführten Beispiele zitiert ein längerer Bericht in der amerikanischen Zeitschrift „The Survey“. Der Verfasser desselben, Vernon W. Stone, besuchte während seines Aufenthalts in der amerikanischen Besatzungszone deutsche Mütter von Negerkindern und stellte eingehende Studien an über die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, in denen Mütter und Kinder im Augenblick leben. Er informierte sich in Unterredun-

gen mit deutschen Behörden und mit Negerfeldaten über die Möglichkeiten, wie diesen Kindern, die die Nachwehen eines großen Krieges als fremdartige Blüten in der weißen deutschen Umwelt aufleben ließen, eine erträgliche Zukunft geschaffen werden könnte.

In der amerikanischen Besatzungszone gibt es heute über 2000 Kinder, die einem illegitimen Verhältnis entsprossen, Negerblut in sich tragen. Der amerikanische Berichterstatter hat, wenn — wie er sagt — die Verhältnisse von 600 deutschen Mischlingen studiert wurden, etwa 38 Prozent mit seinen Erhebungen erfaßt. Als er in den einzelnen Familien vorstieß, traf er Kinder an im Alter von fünf Monaten bis beinahe fünf Jahren, die Mehrheit waren 30—35 Monate alt. Bei den meisten schlug im Äußeren das väterliche Erbe sehr auffallend durch: sie hatten dunkelbraune Augen, eine braune Hautfarbe und krauses, dunkles Haar. 31 Kinder besaßen eine weiße Hautfarbe, 21 hatten blaue Augen und 95 seidiges, glattes Haar. Der überwiegende Teil der Mädchen, die solchen Kindern das Leben schenkten, kam aus den unteren Volksschichten, 134 Mütter stammten aus sogenannten „höher gestellten“ Kreisen und die Familien von 180 Mädchen gehörten den mittleren Ständen an. Das Alter der Mütter bewegte sich zwischen 15 und 45 Jahren; die meisten waren bei der Geburt des Kindes 20—25 Jahre alt. Dem amerikanischen Berichterstatter fiel auf, daß von den 600 Müttern, die er in seine Studien einbezog, eine verhältnismäßig große Anzahl bereits mit einem Deutschen verheiratet war, und daß Kinder aus diesen Ehen bereits vorhanden waren. In den meisten Fällen war der Gatte, während die Liebesaffäre mit dem Negerfeldaten vor sich ging, noch in Kriegsgefangenschaft, aber immerhin konnten 62 verheiratete Frauen gefunden werden, die mit schwarzen Soldaten eine „loftschwere“ Freundschaft unterhielten, obwohl ihre Männer bei ihnen lebten. Es gab auch Frauen, die mehrere Mischlinge von verschiedenen Negervätern geboren hatten.

Die jüngsten der schwarzen Väter waren 15—20 Jahre und die ältesten 45—50 Jahre alt. Die Mehrzahl stand im jugendlichen Alter von 20—25 Jahren. 219 Väter behaupteten den deutschen Frauen gegenüber, ledig zu sein, 211 gaben an, in Amerika mit einer Negerin verheiratet zu sein, 145 sagten aus, daß sie geschieden seien oder zumindest mit ihrer Frau nicht mehr zusammenlebten und 25 wollten Witwer gewesen sein.

Fast alle diese Freundschaften begannen auf der Straße. Und eine große Anzahl dieser Verhältnisse dauerte nur kurze Zeit, manchmal nur eine Nacht, manchmal nur wenige Tage oder Wochen. Die plötzliche Abkündigung der schwarzen Soldaten aus dem betreffenden Ort war sehr häufig die Ursache für den jähen Abbruch der Beziehungen. Von den 600 Vätern, über deren Kinder die Erhebungen angestellt wurden, haben allein 347 ihre Nachkommen weder leibhaftig noch auf einem Bild gesehen, sehr viele sind nach Amerika zurückgefahren, ohne zu wissen, daß früher oder später Kinder von ihnen irgendwo in Deutschland geboren werden.

Bei der einen Frau mag dieser, bei der andern jener Beweggrund vorherrschend gewesen sein — alle aber wurden am Ende zu Müttern von farbigen Kindern, die gezeichnet

waren, die auftraten in der weißhäutigen Umgebung, auf die die Nebenmenschen teils mit Befremden, teils mit Verachtung blickten, die aber — wie alle Kinder auf der Welt — nach der Mutter schrien und um Liebe bettelten! Und dies ist das Verzöhnende und wieder Beruhigende in all der Wirrnis des Problems: Die deutschen Mütter lieben ihre farbigen Kinder! In England und in Japan ist eine andere Einstellung vorherrschend. Auf der britischen Insel waren während des Krieges und auch Jahre darnach amerikanische Negerfeldaten stationiert, sie waren für die Engländer Hilfstruppen des großen Verbündeten, und manche von ihnen kamen in ein Verhältnis mit einer Engländerin. In England wurden im Laufe der letzten Jahre 1200 Kinder geboren, deren Väter Neger waren. Die meisten Mütter wollen heute ihr farbige Kind nicht mehr bei sich haben, sie bemühen sich, es in die öffentliche Fürsorge zu geben, es in staatlichen oder privaten Kinderheimen unterzubringen. Auch Japan, wohin amerikanische Neger als Besatzungstruppen kamen, hat eine „Ernte“ von Mischlingen zu verzeichnen. Um den Fehltritt wieder gut zu machen, um eine verworfene Episode in ihrer Vergangenheit auszulöschen, scheuen sich viele Japanerinnen nicht, das farbige Kind auszusetzen oder sogar zu töten. Unser amerikanischer Gewährsmann betont, daß die deutsche Mutter von wesentlich anderem Gefühl gegenüber ihrem farbigen Kind bezeugt ist: ein Kindsmord ist für sie undenkbar, und Trennung wird nur in den seltensten Fällen in Betracht gezogen. Von den 2000 Negerkindern leben die meisten bei den Müttern.

280 der befragten 600 Mütter hoffen, eines Tages nach Amerika auswandern zu können und dort einen Neger zu heiraten. 153 von

diesen wollen den Vater ihres Kindes als Gatten. Sie sehen in ihrer augenblicklichen prekären Situation eine Heirat mit einem Schwarzen als die einzige Möglichkeit an, die sie und ihr Kind in eine erträgliche Zukunft führen könnte. Eine große Anzahl der Mütter will in Deutschland bleiben und einen deutschen Mann heiraten. Keine der Mütter erklärte sich aber bereit, mit einem Mann eine Ehe zu schließen, der von ihr fordert, das dunkelhäutige Kind aufzugeben.

Als man eine Reihe von Negerfeldaten — auch solche, die kein „Verhältnis“ mit einer deutschen Frau hatten — über die Lösung dieses Problems befragt, riefen die meisten von einer Auswanderung der Mütter und Kinder nach den Vereinigten Staaten ab. Sie begründeten ihre Meinung mit der Haltung des offiziellen Amerikas gegenüber einer Frau, die Mutter eines Mischlings ist; auch dort sind Mutter und Kind „Gezeichnete“. Man will keine Verbindung zwischen Weißen und Schwarzen, man schreckt zurück vor einer solch rassistischen Vermischung. Die amerikanischen Besatzungsbehörden haben in den letzten Jahren viele Gesuche von schwarzen Soldaten um Genehmigung einer ehelichen Verbindung mit einer deutschen Frau abgelehnt. Die Erlaubnis wird nur bei ganz besonders gelagerten Verhältnissen erteilt.

So stehen jene Mütter und ihre Kinder mehr oder weniger allein zwischen den Vorurteilen einer mächtigen Umwelt. Sie müssen ihr Schicksal tragen, das sie selbst einst ausgelöst haben. Und sie tragen es in der Hoffnung, daß sich eines Tages doch ihre stillen Wünsche in irgend einer Form erfüllen, sie tragen es mit der Kraft einer starken mütterlichen Liebe, die sie an ihr dunkelhäutiges Wesen kettet...

Die Welt — in Zahlen ausgedrückt

Kein Mensch kann von eins bis zu einer Billion zählen

Seit der Geburt Christi waren am 3. August 1903 genau eine Milliarde Minuten verfloßen, oder 60 Milliarden Sekunden. Ein gewöhnliches Jahr umfaßt 525 600 Minuten oder 31,5 Millionen Sekunden. Der Neandertaler lebte vor einer Milliarde Stunden; wir sehen also, eine Milliarde ist schon eine ganz erkleckliche Zahl.

Dabei gibt es Primitive, die nicht bis drei zählen können. Ein Indianer war unter schneeigen als Rechenkünstler berühmt, weil er es bis die Zahl 300 brachte. Als man versuchte, ihm die Zahl 1000 zu erklären, gab er erschöpft auf, während wir mit Millionen und Milliarden nur so herumwerfen.

Eine Billion ist eine Million mal eine Million (12 Nullen). Niemand kann von eins bis eine Billion zählen, denn wenn man jede Minute auch 100 Zahlen aufzählt, so müßte man doch ununterbrochen 15 000 Jahre lang zählen, bis man eine Billion erreicht hätte. Würde ein Mensch seine 25 Millionen Blutkörperchen einzeln abzählen, so wäre er im Jahre 400 000 n. Chr. noch nicht damit fertig. Für eine Trillion oder Quadrillion (1 mit 24 Nullen) aber fehlt uns jeder Begriff.

Ein Blick ins Weltall zeigt uns, daß wir da mit noch viel höheren Zahlen rechnen müßten, hätte man nicht den Begriff der Lichtjahre eingeführt. Ein Lichtstrahl legt in der Sekunde 300 000 Kilometer zurück, er braucht also von der Erde zum Mond oder umgekehrt einsechste Sekunde. In einem Jahr legt

ein Lichtstrahl 9,4 Billionen Kilometer zurück. Das Licht der Sonne braucht nur etwas über acht Minuten, bis es auf die Erde gelangt. Aber das Licht des uns nächstgelegenen Fixsterns braucht schon vierzehnhundert Jahre zu uns. Dabei gibt es Sterne, die sind so ungeheuer weit von uns entfernt, daß wir ihr Licht erst nach Millionen oder gar Milliarden Jahren leuchten sehen — sie können Örnach schon längst erloschen sein, wenn wir sie immer noch funkeln sehen.

Nicht weniger interessant ist die Welt des Kleinsten. Die äußerste Grenze für die Sichtbarkeit mit freiem Auge ist 0,005 mm; es gibt Spinnfäden, die so dünn sind. Die kleinsten Bazillen sind nur ein tausendstel Millimeter groß, das dünnste Blattgold gar nur ein zehntausendstel Millimeter. Noch dünnere Schichten kann man mit Öl herstellen. Eine Seitenblase hat kürz vor dem Zerreißen eine Hautoberfläche von etwa einem hunderttausendstel Millimeter. Das ist aber noch gar nichts gegen die Kleinheit eines Wasserstoffatoms, da man 10 Millionen solcher Atome aneinanderreihen muß, um die Länge eines Millimeters zu bekommen. Wäge man so ein Atom aber auf einer Waage ab (die es so fein natürlich nie gibt), dann sähe man, daß es rund ein quadrillionstel Gramm (1 mit 24 Nullen) wiegt.

Die Welt ist also unfassbar klein — und unermesslich groß. Genau in der Mitte zwischen dem Atom und der Sonne steht der Mensch, der versucht, die kleine wie die große Welt in das Spiel seiner Zahlen einzufangen.

Der Kleingarten im Februar

Der Ziergarten:

An frostfreien Tagen im Februar können Saubereite fertig gemacht und die im Herbst unterlassenen Sommerblumensaatensarbeiten nachgeholt werden. Ich erinnere nur an die einjährigen Bitterspore und den Klatschmohn. Ferner zeigen die wohlriechenden Wicken, jetzt ausgelegt, ein besonders gutes Wachstum und eine überreiche Blütenfülle. Neben dieser Gelegenheitsarbeit, die sich nur bei günstigen Witterungsverhältnissen durchführen läßt, verlangt der Ziergarten vor allem den Schnitt der Blütensträucher. Wird diese wichtige Pflegearbeit vernachlässigt, so ist die Erhaltung eines reichen Blütenflors auf die Dauer unmöglich. Die liebevolle Beschäftigung mit den Pflanzen unseres Gartens wird uns bald davon überzeugen, daß ein schematischer Schnitt von großem Schaden ist. Soll der Schnitt Erfolg haben, so muß er sinnvoll durchgeführt werden. Der richtige Schnitt ist zur nicht so schwer, wie es scheinen will. — Beachten wir nur sorgsam die Art und Weise der Blütenbildung an unseren Sträuchern, so werden wir uns bald den Wachstumscharakter der verschiedenen Blütensträucher anpassen wissen. Prüfen wir die Blüthenhöhe auf ihre Eigenart der Blütenbildung, so stellen wir bald fest, daß sie in verschiedene Gruppen eingeteilt werden können.

Die eine Gruppe blüht an der Spitze des vorjährigen Holzes. Es sind dies fast alle unsere Frühjahrsblüher. Bei dieser Gruppe dürfen die jungen Triebe niemals eingekürzt werden. Wir würden sonst alle Blütenknospen fortschneiden. Hier ist nur ein gelegentliches, leichtes Auslichten nötig, um die Pflanze zur Jungtriebbildung zu veranlassen. In der Hauptsache gehören in diese Gruppe: Der Flieder, der Schneeball, Rhododendron, Magnolie, Azalee, Hartriegel u. a. m.

Etlche unserer Frühjahrsblüher bilden ihre Blüten nicht an den Enden der Triebe, sondern entlang des ganzen Laugtriebes an sogenannten Kurztrieben. Unterbleibt bei die-

sen Sträuchern mit den Jahren der kräftige Jungtrieb, so daß fast ausschließlich alte abgeblühte Triebe übrig bleiben, so hört das Blühen auf. Hier wird die Blühwilligkeit durch jährliches scharfes Ausschneiden eines Teiles der älteren Triebe erhalten. Zu diesen, eines regelmäßigen Auslichtungsschnittes bedürftigen Blütensträuchern gehören vor allem: Die Berberitze, der Kreuzdorn, die Deutriebe, die Forsythien, das Gelbblatt, der Zierapfel, der Jasmin, die Zierjohannisbeere, der Hollunder, die Weigelle, die Spiersträucher u. a. m.

Eine andere Gruppe von Blütensträuchern, die erst im Sommer an diesjährigen Trieben blühen, bedürfen wieder eines anderen Schnittes. Es kommt bei ihnen darauf an, daß die diesjährigen Triebe recht stark werden. Je stärker diese blütentragenden Jungtriebe sind, umso üppiger ist der Blütenflor. Starke Jungtriebe aber erhalten wir durch einen scharfen Rückschnitt. Alle vorjährigen verblühten Triebe werden auf kurze Zapfen zurückgeschnitten, wobei wir gar nicht so ängstlich zu sein brauchen. Je schärfer der Rückschnitt bei Buddleia, Hibiskus, Gartenhortensien u. a. ist, desto freudiger wird das Blühen sein.

Dieser Winterrückschnitt der Ziersträucher soll nach Möglichkeit im Februar beendet sein. Herrscht jedoch starker Frost, so tun wir gut mit dieser Arbeit solange zu warten, bis gelinderes Wetter eintritt, da die Schnittwunden bei starkem Frost leicht Schaden nehmen.

Bei offenem Wetter kann auch mit der Neu- und Umpflanzung begonnen werden.

Bei Umpflanzungen ist zunächst auf die Erhaltung des Wurzelballens zu achten. Je größer und unzerstörter dieser ist, umso leichter wachsen die Sträucher weiter. Immergrüne Laub- und Nadelhölzer sowie Erläutchen dürfen jetzt noch nicht gepflanzt werden. Für diese Pflanzen sind die Monate März und April günstiger.

Der Gemüsegarten:

Der Februar ist der Monat, in dem mit der Aussaat der Gemüsepflanzen begonnen wird.

Kleine Handkästen werden mit guter sandiger Erde, die recht fein gesiebt sein muß, gefüllt. In diese Kästen werden jetzt vor allem Sellerie und Zwiebeln gesät. Die Samen dürfen nicht zu dicht liegen und werden nur ganz dünn, etwa 1/4 mm hoch, mit Erde bedeckt. Diese Saatkästen müssen mäßig warm aber recht hell gestellt werden. Nach dem Auflaufen der Saat, wenn die ersten Blättchen sichtbar werden, müssen die Sämlinge in Handkästen pikiert werden. Hier verbleiben die Pflänzchen, bis sie etwa im März im Abstand von 5 bis 8 cm in ein lauwarmes Mistbeet verpflanzt werden, wo sie bis zum Auspflanzen ins Freiland bleiben.

Degleichen gelangen jetzt zur Aussaat die frühen Weiß-, Rot-, Wirtz- und Blumenkohlsorten sowie der Kohlrabi. Alle, diese in Handkästen vorgenommenen Aussaaten dürfen nie zu warm und zu feucht stehen, verlangen aber einen sehr hellen Standort. Auch muß jetzt die Vorkeimung der Frühkartoffel beginnen.

Im Gemüsegarten selbst wird, bis auf gelegentliche Bodenbearbeitung bei frostfreiem Wetter, wenig zu tun sein. Günstig jedoch ist der Februar zum Ausstreuen von Kali und phosphorsäurem Düngsalzen.

In klimatisch günstigen Gebieten kann zum Ende des Monats mit der Aussaat von frühen Karotten, Wurzelpetersille und dem Auslegen von Pflanzrosen begonnen werden.

Der Obstgarten:

Im Obstgarten ist jetzt die allerdringlichste Aufgabe die Bendung des Obstbaumschnittes. Allmählich beginnt der Saft in die Kronen zu steigen. Deshalb würde jeder spätere Winterschnitt eine Schwächung der Gehölze bedeuten. Ist in den letzten Jahren ein ordnungsgemäßer Schnitt an den Beerensträuchern versäumt worden, so ist jetzt die Zeit eines scharfen Verjüngungsschnittes an ihnen vorzunehmen. Alle vermoosten und mit Flechten besetzten Sträucher können auch kurz über dem Erdboden weggeschnitten werden. Diese Radikalkur hilft auch bei einer völligen Verrottung des Strauches durch Schildläuse.

Alles abgeschnittene Holz muß natürlich sofort verbrannt werden. Bald werden sich nach diesem starken Verjüngungsschnitt neue Triebe bilden. Sie frei von Schädlingen, größere Ernten liefern, als es die alten je vermochten. Eine gute Bodenlockerung und Düngung unterstützt diese Maßnahme.

Bäume, die trotz bester Pflege nicht die gewünschten Erfolge zeitigen, werden jetzt unverzüglich Gleichgültig welche Veredlungsart angewandt wird, sie darf das Abblenden der Veredlungsstelle mit Baumwachs vergessen werden.

Neben all diesen Arbeiten ist auf die Bekämpfung von Schädlingen zu achten. Sehr gefährliche Schädlinge sind die Wühlmäuse. Doppelt gefährlich, weil man ihre zerstörende Tätigkeit erst dann bemerkt, wenn die Wurzeln des Baumes bereits so weit abgenagt sind, daß kaum noch auf Hilfe gerechnet werden kann. Rücksichtlose Bekämpfung mit Gas, Gift und Falle muß angewandt werden, um dieser Plage Herr zu werden. Das Vergewen geschieht mittels Patronen oder Schwefelkohlenstoff. Den Schwefelkohlenstoff gleit man auf Stoffreste und stopft diese in die Laufgänge der Wühlmäuse. Bei dieser Arbeit ist aber Vorsicht geboten, weil es sonst leicht Vergiftungen geben kann. Das Auslegen von Zello- oder Sozial-Weizen während der Wintermonate hat sich besonders gut bewährt. Eine Reihe Fallen verschiedenster Systeme steht zur Verfügung. Am beliebtesten sind die sogenannten Maulwurf-fallen. Als Köder dient am besten eine Möhre, sie darf aber ebenso wenig wie das Gift, mit den Händen berührt werden, weil der Handgeruch die Tiere sofort abschreckt.

Wo sich Ameisen störend bemerkbar machen überbrüht man am besten die Nester aus und überbrüht die Brut mit kochendem Wasser. Auch gibt es eine ganze Reihe von chemischen Lösungen, die das ganze Jahr hindurch angewandt, zum sicheren Erfolg führen.

Gegen Moos, Flechten und Schildläuse wird jetzt nochmals mit einer 3prozentigen Schwefelkalkbrühe gespritzt. H. Mielenz

Südwestdeutsche Nachrichten

CDU-Landesparteitag gegen Dr. Wirth
 Freiburg (DND). Gelegentlich einer sozialdemokratischen Parteiversammlung, in der der Parteivorsitzende Dr. Schumacher sprach, hatte sich der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth scharf gegen die CDU gewandt. Der 4. Landesparteitag in Freiburg gab bei allem Respekt vor Wirths Vergangenheit seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß sich Dr. Wirth zu solchen Äußerungen habe verleihen lassen. Man habe von ihm als christlichem Politiker wenigstens eine wohlwollende Toleranz erwartet.

CDU für baldige Abstimmung
 Freiburg (DND). Der 4. Landesparteitag der CDU Baden, zu dem mehr als 300 Teilnehmer aus allen Teilen des Landes erschienen waren, zeigte eine große Geschlossenheit, die sich in einer Entscheidung über die Südwirtschaftsfrage zum Ausdruck kam. Hier bestand am obersten die Möglichkeit einer Scheidung der Geister. Man stellte sich aber nach langen Beratungen doch auf den Standpunkt der Freudenstädter Beschlüsse und gab dem Wunsch nach einer baldigen freien Volksabstimmung Ausdruck. Diese Entscheidung wurde gegen 7 Enthaltungen einstimmig angenommen. Entschlüsse wurden auch zur Agrar- und zur Wirtschaftspolitik gefaßt; in ihnen wird vor der sogenannten Liberalisierung gewarnt und verlangt, daß Handelsverträge die Lebensinteressen der Landwirtschaft berücksichtigen müssen. In Hinblick auf den Zusammenbruch der badischen Tabakindustrie wird eine Prüfung gewünscht, in welchem Umfang neue und schon vorhandene Industrieen, die den frei werdenden Arbeitsplätzen neue Existenzmöglichkeiten bieten, gefördert werden können. Die Entscheidung zum Flüchtlingsproblem besteht in einem Aufruf an das badische Volk, den Vertriebenen zu helfen. In einer Schlußansprache stellte Staatspräsident Wohleb fest, daß auch dieser Parteitag ergeben habe, daß Risse in der CDU Baden die vorhanden gewesen seien, und daß es auch jetzt wieder klar geworden sei, wie notwendig die Union sei. Der Parteitag habe die Einheit der Weltanschauung des Christentums innerhalb der Partei dokumentiert und bewirkt, daß man sich näher stehe als je zuvor.

„Trompeter von Säckingen“ — europäisch
 Säckingen (BD). Bei der letzten Tagung der „Europa-Union“ in Straßburg wurde beschlossen, zur Förderung der Union alljährlich ein großes europäisches Musikfest abzuhalten. Die Säckinger Stadtmusik hat einen Antrag an die Bundesregierung gestellt, Säckingen zum Tagungsort dieses ersten Musikfestes zu bestimmen.

16jähriger ermordet zwei Menschen
 Offenburg (DND). Auf dem hiesigen Hauptbahnhof verhaftete die Polizei einen 16jährigen Jungen, der versucht hatte, sich mit falschen Papieren im Offenburger Aufnahmelager zu melden. Der Verhaftete, der behauptet, Geborowski zu heißen und Kriegerweise zu sein, gestand beim Verhör, seinen Onkel und seine Tante in Braunschweig ermordet zu haben, da sie ihn schlecht behandelt hätten. Nach der Tat sei er über Koblenz nach Offenburg geflohen, um sich zur Fremdenlegation zu melden.

Schramberger wollen „Amtschimmel metzen“
 A. Schramberger. Die Schramberger „Fasnet“ wird dieses Jahr wieder ihren alten Höhepunkt erreichen. Die Hauptveranstaltungen finden zwischen dem 29. Januar und dem 21. Februar statt. Am Rosenmontag nachmittags findet der traditionelle „Narren-Umzug“ statt. Beteiligt sind daran sämtliche kulturellen Vereine der Stadt. Der ganze „Narren-Umzug“ steht unter dem Motto: „Wie die Schramberger anno 1950 den Amtschimmel metzen wollen.“ Aus dem ganzen Umkreis werden Sonder-Omnibusse den Fremden-Zubringerdienst übernehmen.

Geistliche Woche der Ev. Akademie
 Mannheim. Die Evang. Akademie Mannheim veranstaltete in der Zeit vom 26. 2. bis 3. 3. die fünfte Geistliche Woche in Mannheim. Wenn schon die erste Geistliche Woche im Jahre 1946 ein sehr beachtlicher Anfangserfolg war, so kam ihr doch kaum mehr als regionale Bedeutung für Mannheim zu. Schon 1947 kam aus ganz Baden eine große Auswahl von Besuchern, und 1949 stand die Bedeutung der Mannheimer Geistlichen Woche für ganz Südwestdeutschland fest, was insbesondere auch darin seinen Grund hatte, daß hier eine größere Anzahl bedeutender Männer der Gegenwart in Rede und Diskussion zu aktuellen Fragen Stellung nahmen. Es haben für die diesjährige Geistliche Woche in Mannheim die Mitwirkung zugesagt: Bischof D. Dr. Lilje, Hannover, Landesbischof D. Bender, Prälat Dr. Hartenstein, D. Amussen, Prof. Dr. Thielecke, Tübingen, Prof. Dr. Köberle, Tübingen, Oberkirchenrat Dr. Heidland und der bekannte Schriftsteller Franz Spemann. (epd)

Halbe Million für Heidelberger Theater
 Heidelberg (DND). Im Heidelberger Stadtrat wurde nach eingehender Besprechung der Theaterfrage ein städtischer Zuschuß von 500 000 DM für die städt. Bühnen bewilligt. Um das Theater in seiner jetzigen Form weiterzuführen, wären 800 000 DM erforderlich gewesen, so daß einschneidende Sparmaßnahmen notwendig werden. Eine Zusammenarbeit mit dem Mannheimer Nationaltheater wurde kaum erwägt, obwohl Heidelberg — allerdings bei Aufgabe der eigenen Oper — damit kaum schlechter gefahren wäre.

Verein badischer Bürgermeister
 Haslach (DND). Im Anschluß an eine Vorstandssitzung des Verbandes badischer Gemeinden wurde auch der Verein badischer Bürgermeister gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Schindler (Kollnau) gewählt.

Leichtsinnige Trümmer-Kletterer
 Ludwigshafen (SWK). Zwei junge Burschen versuchten abends eine Hausruine zu erklettern, um dort nistende wilde Tauben auszuheben. Ein 18jähriger junger Mann benutzte zu diesem Zweck den Blitzableiter, der an dem brüchigen Mauerwerk emporführte. Als er fast oben war, löste sich die Leiter, der Kletterer stürzte aus erheblicher Höhe ab und blieb schwerverletzt im Kellergewölbe liegen. Nach einiger Zeit konnte er dort von der Feuerwehr geborgen werden, die den Verunglückten in das Krankenhaus überführte, wo er jedoch seinen Verletzungen bald erlag.

Todessturz von der Hausruine
 Ludwigshafen (SWK). Zwei junge Burschen versuchten an einem der letzten Abende eine Hausruine zu erklettern, um dort nistende wilde Tauben auszuheben. Ein 18jähriger junger Mann benutzte zu diesem Zweck den Blitzableiter, der an dem brüchigen Mauerwerk emporführte. Als er fast oben war, löste sich die Leiter, der Kletterer stürzte aus erheblicher Höhe ab und blieb schwerverletzt im Kellergewölbe liegen. Nach einiger Zeit konnte er dort von der Feuerwehr geborgen werden, die den Verunglückten in das Krankenhaus überführte, wo er jedoch seinen Verletzungen bald erlag.

Polizeibeamte auf der Anklagebank
 Tübingen (epd). Wegen des Verbrechens der erfolglosen Anstiftung zum Mord und Verleitung zur Fahrerflucht, steht der 48 Jahre alte Oberkommissar Karl Jakob Kammer vor dem Tübinger Schwurgericht. Zwei Polizeiwachtmeister der Landespolizei, die an der Unfallflucht des Polizeidienstwagens beteiligt waren, sitzen mit ihm auf der Anklagebank. Der Oberkommissar hatte eine Dienstreise nach Rottenburg auch zu einer Wehrreise ausgenutzt. Wieviel er sein Fahrer und ein

weiterer Polizeibeamter getrunken hatten, konnte einwandfrei nicht mehr festgestellt werden. Wieder in Tübingen angekommen, fuhr der Dienstkräftwagen einen Radfahrer an, der ihnen ordnungsmäßig auf der rechten Straßenseite entgegengekommen war. Der Radler stürzte und erlitt schwere Verletzungen. Der ermüdete und angegriffene Fahrer wollte nach dem Unfall sofort anhalten, doch rief ihm der Oberkommissar zu, er solle weiterfahren. Ferner ermahnte er die beiden Untergebenen, Stillschweigen zu bewahren.

Uracher Wasserfall plüschert wieder
 Urach (epd). Der weithin bekannte Uracher Wasserfall, der Anziehungspunkt vieler Fremder, ist im Laufe des trockenen Sommers 1949 verlegt. Es wurden sogar Befürchtungen laut, ob nicht sein Quellfluß, der das Unfanger und Würtlinger Abgeleit umfaßt, infolge der katastrophalen Dürre für immer im Innern des Berges versiegt sei, was bei dem zerklüfteten Karstcharakter der Alb immerhin mög-

lich wäre. Doch die kurze Regenperiode im Januar genügte, um den Wasserfall wieder in alter Frische über die 37 Meter hohe Felswand herabstürzen zu lassen.

Hausiererinnen erbrachen Schreißlied
 A. Schramberg. Die kurze Abwesenheit des Geschäftsinhabers benötigten drei Hausiererinnen, um in der Wohnung einen Schreißlied zu erbrechen. Sie erbeuteten 2700 DM Bargeld. Vermutlich handelt es sich um zusammen fünf Personen, darunter zwei Männer, die auch sonstige Einbrüche auf dem Korbholz haben.

Bei der eigenen Familie eingebrochen
 Schwenningen (DND). Bei einer hiesigen Familie wurde eingebrochen, wobei die gesamten Ersparnisse, dazu Kleider im Wert von 140 DM ver schwanden. Vermutlich war die 20jährige Tochter der Familie die Diebin. Sie wurde vor kurzem aus der Fürsorgeanstalt entlassen und ist nun flüchtig.

ZUM RÄTSELN UND RATEN

Silberrätsel (Volkslied)
 Aus den Silben: ber, ber, di, da, dos, en, fel, fer, gin, ger, irr, ma, ml, na, no, o, op, rho, ri, so, rle, te, tum, un, vem
 sind folgende Wörter zu bilden, deren Anfangs- und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, den Anfang eines bekannten Volksliedes ergeben (der 1. Buchst.):
 1. Staat der USA; 2. Hingabe; 3. Insel im Ägäischen Meer; 4. Beruf; 5. Schwimmvogel; 6. Monat; 7. Eingeborene Neuseelands; 8. Stadt in Westfalen; 9. Waschmittel; 10. Fußbekleidung; 11. Fehler.

SCHACH-ECHE

Der eingemauerte Läufer
 A. Cbèron (Hamb. Corresp. 1930)

Matt in drei Zügen

Darstellung eines witzigen Themas in Miniaturform (Aufgaben bis zu 7 Steinen).
Lösung: 1. Tg? L4! Daher 1. S3 (droht Th matt) L4! 2. Sg?! Orginaleinspernung des schwarzen Läufers; Schwarz ist im Zwang und muß den Mattmechanismus selbst auslösen: 2... Lg? 3. Lg? matt. Die zweckvolle Einspernung einer schwarzen Figur ist bekannt als „Seeberger“-Thema.

Rätselgespräch

zum	be
wenn	dau
auch	und
selbst	knocht
er	nicht
Herrn	te
dir	ist
an	sa
du	du
du	beu
es	geru
gen	bleibst
ber	zum
ich	dich
gebts	die
sehn	an
und	so
mand	dich
nacht	ste
lich	blei
nacht	a
dir	nie
du	ber
dich	nicht
sei	du
daß	wie

Nichtig gelesen ergeben diese Silben einen Vers von J. W. v. Goethe.

Silbenkasten

1	2
3	4
5	6
7	8

Schreiben Sie in jedes Kästchen, so daß Wörter folgender Bedeutung entstehen.

- 1. 4 Naturscheinung; 1, 5 sprechen; 1, 2, 3 Gartenblume; 2, 4 Gegensatz von Fluch; 6, 2 landwirtschaftliches Gerät; 8, 5 schicken. Kh

LÖSUNGEN
Silberrätsel (Volkslied): 1. Michigan; 2. Opfer; 3. Rhodos; 4. Gerber; 5. Ente; 6. November; 7. Moor; 8. Unna; 9. Soda; 10. Stiefel; 11. Irrtum. — Morgen muß ich fort von dir.

Rätselgespräch:
 Wenn du dich selber machst zum Knocht, bedauert dich niemand, geht's dir schlecht; Machst du dich aber selbst zum Herrn, die Leute sehn es auch nicht gern; Und bleibst du endlich, wie du bist, so sagen sie, daß nichts an dir ist. Goethe.

Silbenkasten: 1. Re; 2. Se; 3. Da; 4. Gen; 5. Den; 6. Sen.

LIEBE AUF UMWEGEN

ROMAN VON E. THOMA Copyright 1949 by Verlag Heineke Selter Stuttgart

55. Fortsetzung
 „Hast Du Fieber, Öre?“ fragte Sonnie. Er schüttelte den Kopf und sagte: „Du darfst nicht weinen über mich. Erstens bin ich es gar nicht wert, möchte es aber werden. Ich wünsche dir, daß du mit dem Manne, den du liebst, glücklich wirst. Wenn du kannst, Sonnie, dann denk manchmal auch an mich. Sie werden mich wohl sehr lange im Gefängnis festhalten, anders habe ich ja auch nicht verdient. Es gibt da noch einige Dinge, die ich dir sagen muß. Wenn von dem Märkchen Vermögen noch einiges übrig bleibt, soll dein Vater es für mich verwahren. Vielleicht läßt sich der Einschnitt hier retten. Natürlich werde ich einen Rechtsanwalt nehmen, nachher muß ich dich auch noch etwas vom Leben, vor allem zum Neuanfang haben. Ich werde neu und gut anfangen, Sonnie, glaube mir. Wenn ich später dich, deinen Mann und deine Kinder sehen darf, ich wäre sicher glücklich.“
 Lange sprachen sie zusammen über alles. Gegen Abend kamen Polizeikordon und Krankenwagen gleichzeitig.
 Ehe Öre ging, sie zu empfangen und sich der Polizei in Haft zu geben, nahm er Sonnies Hände nochmals in die seinen und sagte leise: „Wir haben nun nichts Böses mehr zwischen uns. Vor dir aber liegt Viktor und daß große Glück. Ich glaube, ich habe mir eine Krankheit geholt, gestern und heute Nacht. Wahrscheinlich werden wir uns nicht mehr sehen, bis ich wieder heraus bin. Lebe wohl Sonnie! Du darfst auch deinen Viktor g. l. ö. von mir, wenn Du willst. Er kann dich sicher nicht mehr lieben, als ich es tat und jetzt erst recht tue.“ Dann ging er.
 Draußen wies er den Krankenwagen ein und wandte sich dann an die Polizisten.

„Vielleicht darf ich Ihnen zuerst die anderen übergeben, meine Herren. Diese Geschöpfe sind betrunken und schlafen noch. Und dann... bitte, tun Sie mit mir, was Sie tun müssen.“
 Man ging seltsam freundlich mit ihm um, die beiden Inspektoren kannte er ja persönlich.
 Überrascht und mit kalten Gesichtern wurden vier Weiber und Timm zum Wagen geführt. Inspektor Kjörving trat dann zu Öre, legte ihm die Hand auf den Unterarm und sagte:
 „Eigentlich hätten wir Sie heute in Piteå fassen wollen, Mark. Die alte Dienerin hat sehr viel ausgesplaudert. Es ist zwar schändlich, was Sie getan haben, aber unter den gegebenen Umständen menschlich zu verstehen. Für so dumme hätte ich Sie bestimmt nicht gehalten. Wir haben der Bände schon lange auf die Finger geschaut, mein Lieber, nur daß Sie dahinter stecken, darauf verließ niemand. Und jetzt, wenn ich Ihnen einen Gefallen tun kann, Sie werden nicht mehr ausreisen, nicht wahr? Man hat doch eben Ihre Frau in den Wagen dort geborgen? Vielleicht fahren Sie mit ihr nach Piteå. Die verbrannten Autos draußen im Forst haben wir schon gesehen.“
 Öre war überrascht, wie sanft man mit ihm verfuhr.
 „Nein, Inspektor“, begehrte er auf. „Tun Sie mit mir, wie mit den anderen. Verdammt, ich bin doch ein Lump und vielleicht auch Verbreiter. Solange ich tat, wußte ich nicht, jetzt weiß ich und mir graut vor mir selbst!“ sagte Öre ergriffen.
 Der sonst kalte Polizistmann führte Öre trotzdem zum Krankenwagen. „Wenn das nur so ist, Mark, dann ist es gut. Und Sie

sehen krank aus, haben Fieber? Dann fahre ich vorsichtshalber mit. Wenn Sie Ihrer Frau dieses und jenes zu sagen haben, bitte tun Sie so als wäre ich nicht da.“
 „Ja, Öre spürte das Fieber immer heftiger in sich, er kämpfte dagegen an. „Jetzt bin ich eigentlich erst richtig Mann und wirklicher Mensch geworden, und nun soll mich eine dumme Krankheit fertig machen!“
 Als die Wagen in Piteå einfuhren, war Öre bewußtlos in seiner Ecke zusammengesunken. Inspektor Kjörving ließ ihn gleich im Krankenhaus zurück. Zusammen mit Sonnie wußte er in den Fahrstuhl geschoben. Sonnie konnte ihm im Aufstehen sogar den Schweiß von der Stirne wischen.
 Als man Sonnie untersuchte, verbunden und in ein Zimmer gebracht hatte, vernahm sie von draußen das dumpfe Hupen der Schiffstreuen, sah wieder das blaue Licht der Mitternachts-sonne. Sie faltete ihre Hände zum Gebet, sie hatte inendlic viel zu danken. Auch für Öre tat sie das. Dann schlief sie leise ein. Manchmal träumte sie von Viktor. Erwachend dachte sie dann: Er sitzt am Feldberg und weiß nichts von dem, was hier geschehen ist, ja daß ich heute eine Leiche sein könnte. Ich werde ihm morgen telegraphieren, er muß schnell kommen.
 Die letzten Reste Schnee schwanden dahin, die Hänge der Berge kleideten sich in frisches Grün, der Frühling war überraschend gekommen. Viktor fand Zeit genug, sich diesem Werden mit Genuß hinzugeben, in seinem ganzen Leben hatte er noch nie soviel Ruhe und Zuversicht in sich getragen. Aus diesem Zustand vermochten ihn nicht einmal Sonnies Briefe herauszureißen. Daß diese Sache sich hinziehen werde, hatte er vorausgesehen, man gab eine Frau wie Sonnie niemals gutwillig frei. Aber gemach beschäftigte sich Viktor schon mit Vorbereitungen, seinen Dienst in Schweden anzutreten. Dazu gehörte es, wozüglich seine Hütte zu veräußern. Gerade davon aber wollte Viktor nichts wissen, diese alterbraune kleine Behausung war der einzige Fleck wirklicher Heimat.

Er wunderte sich darüber, wie er die letzten Wochen so ausgiebig faulenzten konnte. Halbe Tage lag er drüben am Horn auf der Südseite im Grün, schaute immerzu in den Himmel hinauf, wo die zartpeil und gegen Abend rosa gefärbten Wolken über ihn nordwärts zogen. „Sie ziehen vielleicht auch über Sonne hinweg“ träumte er. Nicht die geringsten Bedenken hatte er mehr, mit ihr nicht glücklich zu werden.
 Man schrieb Anfang April, im Mai sollte er seinen ersten Flug an die nördlichste Kante der Erde antreten. Von Zeit zu Zeit fuhr er nach Freiburg. Sein guter Bekannter, der ihm seine Maschine das erstmal geliehen hatte, trat sie ihm noch oft ab. Davon flog Viktor nach München oder Stuttgart.
 Dann kam eines Abends, als Viktor längst in seiner Nische lag und einem Buch eingeschlafen war, der geheimnisvolle Anruf Torsten Kieckjergaards. Viktor suchte, als der Boy ihn wachronnelte, schlaftrunken rannte er hinüber ins Büro Brennensons. Als er jedoch die sich erregt überstürzende Stimme Torstens vernahm, war Viktor plötzlich hellwach.
 „Gut, Torsten, ich komme sofort!“ war alles, was er antwortete. — Teufel, was war mit Sonnie los?
 Ein blitzartiger Einfall, Viktor drehte die Nummer seines Flugbekanntes. Die Stimme war reichlich unwirsch, er kostete ihn jetzt mitten in der Nacht wohl aus halbten Stunden Schlaf gerissen.
 „Ich brauche jetzt gleich Ihre „Kathrine“. Sie werden mich nicht im Stich lassen. Ich müßte sonst gewaltsame Entführung anwenden. Die nächsten acht Tage sehen sie die Kiste nicht wieder, ich fliege nach Oslo. Garantien lassen Sie sich von der Nordland Air Lines geben... Gut, das ist fein, ich wußte, daß ich Ihr Vertrauen habe. Flieger lassen sich nie im Stich. Bitte geben Sie für ihre W. 7 doch „Startklar“ zum Platz. Danke, Sie hören in ein oder zwei Tagen von mir.“
 (Fortsetzung folgt)